Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

154 (5.7.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 154
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
5. Juli 1935

Edens römische Verhandlungen vor dem Unterhaus

DNB. **London**, 4. Juli. Das englische Vermittlungsangebot im italienisch-abessinischen Konflikt rief am Donnerstag eine neue Fragenflut im Unterhaus hervor. Wie Eden schon am Montag mitgeteilt hatte, geht der britische Vorschlag bekanntlich dahin, einen Gebietsstreifen von Britisch-Somaliland an Abessinien abzutreten, um abessinische Gebietszugeständnisse an Italien zu erleichtern. Die Aussprache am Donnerstag begann mit einer Frage über die Größe und die Natur dieses Gebietsstreifens in Somaliland.

Darauf erwiderte der Kolonialminister Malcolm Macdonald, es sei geplant gewesen, den Hafen von Zeila unter gewissen Umständen an Abessinien abzutreten, mit einem etwa 50 Meilen langen und 12 Meilen breiten Korridor, um Abessinien einen Zugang zum Meer zu verschaffen. Die dort ansässige eingeborene Bevölkerung wechsele je nach der Jahreszeit von 3000 im Sommer bis 7000 im Winter. Das dazu gehörige Hinterland habe keine ständigen Einwohner, sondern werde nur in gewissen Jahreszeiten von Nomadenstämmen bewohnt.

Der Konservative Sir Percy Hurd verlangte von der Regierung die Zusicherung, daß das Unterhaus über alle Verhandlungen mit ausländischen Mächten, bei denen britisches Territorium angeboten wird, unterrichtet wird, bevor das Angebot erfolgt.

Der Völkerbundsminister erwiderte, es sei stets die Politik der britischen Regierung, das Unterhaus über diese Angelegenheiten in vollem Umfang zu unterrichten. Die britische Anregung sei nur vorgebracht worden, um festzustellen, ob sich ein formeller Vorschlag an die italienische Regierung auf dieser Grundlage empfehlen werde. Aus diesem Grunde habe der Vorschlag dem Unterhaus nicht mitgeteilt werden können, bevor er an Mussolini übermittelt wurde. Wenn Mussolini ihn günstig aufgenommen hätte, dann wäre dem Unterhaus sofort eine Gelegenheit zu seiner umfassenden Besprechung gegeben worden. Ferner betonte er, daß die britische Regierung sofort mit der französischen als Mitunterzeichnerin des Vertrages von 1906 und mit der abessinischen Regierung in Fühlung getreten wäre, wenn der englische „Versuchsvorschlag" günstig aufgenommen worden wäre. — Der konservative Petherik sagte, es bestehe die schwere Gefahr, daß der englische Versuchsvorschlag von gewissen ausländischen Mächten als ein Präzedenzfall aufgefaßt werde. Eden möge es daher völlig klar machen, daß die britische Regierung durch die Uebertragung britischen Gebietes nur versuchen wolle, andere Mächte zur Erhaltung des Friedens zu bewegen. Darauf erwiderte Eden, er möchte daran erinnern, daß jedes positive Vorgehen stets schwere Gefahren mit sich bringe.

Es folgten weitere Anfragen, insbesondere liberaler Abgeordneter, die sich mit der Rechtslage und mit den über diese Gebiete bestehenden Verträgen, sowie der Lage der Eingeborenenbevölkerung befaßten. Im Laufe der Aussprache bemerkte der Kolonialminister, der Haupthafen von Britisch-Somaliland sei Berbera, das selbstverständlich in den britischen Vorschlag nicht einbegriffen gewesen sei. Er betonte immer wieder, daß es sich nur um einen provisorischen Vorschlag gehandelt habe und daß niemals beabsichtigt gewesen sei, irgendein Gebiet bedingungslos abzutreten. Vielmehr hätten gewisse Bedingungen erfüllt werden müssen. Schließlich wollte der konservative Abg. Wilson wissen, ob man unter Berücksichtigung der in Frage kommenden Prärogative des Königs vor der Aufstellung des britischen Vorschlages die Zustimmung des Königs eingeholt habe. Der Kolonialminister erwiderte, daß die erwähnten königlichen Vorrechte jetzt nicht mehr beständen, wie dies noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit der Fall gewesen sei.

*

Der Schwerpunkt der Abessinien-Frage liegt jetzt in Paris

Eine Erklärung des Reuterbüros.

DNB. **London**, 4. Juli. Zur abessinischen Frage meldet Reuter, daß der Schwerpunkt augenblicklich in Paris liege, wo die britische Regierung Anfragen aufgrund ihrer Kollektivverpflichtungen als Völkerbundsmitglied stelle.

Es scheine sicher, daß eine grundlegende Entscheidung von der Stellungnahme anderer Regierungen abhängig gemacht werde. Einerseits sei die britische Regierung anscheinend der Ansicht, das britische Volk wünsche nicht, daß sie sich irgend welchen Verpflichtungen entziehe. Andererseits solle man nicht von ihr erwarten, daß sie die ganze Last einer Aktion allein auf ihre Schultern nehme, falls andere Länder sich nicht bereit finden sollten, sich zu beteiligen.

Unbegründet scheine die Annahme, daß England die Initiative für die Ergreifung von Wirtschaftssanktionen übernehmen oder anderen Ländern ein bestimmtes Vorgehen in dieser Hinsicht nahelegen werde. Die gegenwärtigen Besprechungen in Paris hätten nur den Charakter einer Untersuchung und werden voraussichtlich auf diplomatischem Wege fortgesetzt. Weitere Ministerbesuche in Paris seien augenblicklich nicht beabsichtigt.

Inzwischen werde die britische Regierung alles in ihren Kräften stehende tun, um einen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien zu verhüten, jedoch stets nur unter der Voraussetzung, daß England ein Risiko in diesem Verfahren nicht allein zu übernehmen brauche.

Sicher sei, daß man nicht ohne Rücksprache mit den Regierungen der Dominions vorgehen werde. Eine sorgfältig erwogene Frage sei die mögliche Auswirkung von Feindseligkeiten auf andere Teile Afrikas, wo der Verlauf des Konflikts von den Farbigen genau verfolgt werde.

Neue englisch-französische Aussprache über Abessinien.

DNB. **Paris**, 4. Juli. Nachdem der britische Botschafter bereits am Mittwoch abend eine Unterredung mit Ministerpräsident Laval geführt hat; begab er sich Donnerstag nachmittag erneut ins Außenministerium, wo er mit Generalsekretär Leger verhandelte. — In wohl unterrichteten Kreisen bemerkt man dazu, es habe den Anschein, daß man in Paris ebenso sehr wie in London wünsche, den abessinischen Streitfall friedlich geregelt zu sehen. Laval sei bereits in Genf zweimal in diesem Sinne tätig gewesen. Ferner habe er kürzlich in den auswärtigen Ausschüssen der Kammer und des Senates klar die Haltung dargelegt, die er in dieser wichtigen internationalen Frage einzunehmen gedenke. Laval habe erklärt, falls ihm eine Anregung für eine angemessene Lösung des italienisch-abessinischen Streitfalles vorgelegt würde, so würde er nicht zögern, sich zum freundschaftlichen Vermittler in Rom zu machen unter der Bedingung, daß ein derartiger Schritt auf keinen Fall die engen und vertrauten Beziehungen beeinträchtige, die jetzt zwischen Frankreich und Italien beständen. Es scheine nicht, daß die Haltung der französischen Regierung sich geändert habe, noch daß eine neue Tatsache zu verzeichnen sei, die eine Initiative von französischer Seite rechtfertigen würde.

„Revolution im Strafrecht"

Ein Artikel Reichsministers Dr. Frank

DNB. **Berlin**, 4. Juli. Reichsleiter und Reichsminister Dr. H. Frank hat in der „NSK" unter der Ueberschrift „Revolution im Strafrecht" einen Artikel veröffentlicht, der zu dem Gesetz zur Aenderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Berichtverfassungsgesetzes Stellung nimmt. Dr. Frank schreibt hierzu u. a.:

Es wird in Zukunft nur ein Strafrecht geben, das den Verbrecher jeder Schattierung als einen Schädling der Volksgemeinschaft ansieht und ihn durch eine gerechte Bestrafung aus dieser Gemeinschaft ausscheidet.

Am 26. Juni 1935 hat die Reichsregierung folgende Aenderungen der Strafprozeßordnung beschlossen:

„In die Strafprozeßordnung werden als § 170 a und als § 267 a folgende Vorschriften eingeführt:

§ 170 a.

Ist eine Tat, die nach gesunder Volksanschauung Bestrafung verdient, im Gesetz nicht für strafbar erklärt, so hat die Staatsanwaltschaft zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann. (§ 2 des Strafgesetzbuches).

§ 267 a.

Ergibt die Hauptverhandlung, daß der Angeklagte eine Tat begangen hat, die nach gesunder Volksanschauung Bestrafung verdient, die aber im Gesetz nicht für strafbar erklärt ist, so hat das Gericht zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann. (§ 2 des Strafgesetzbuches.)

§ 265.

Absatz 1 gilt entsprechend.

Als ein Grundgedanke des bisherigen deutschen Strafrechts galt der Satz „nullum crimen, nulla poena, sine lege". Er ist im § 2 des heute noch geltenden Strafgesetzbuches verankert und bildet den Ausgangspunkt der sogen. „modernen" Strafrechtsschule.

Es war selbstverständlich, daß mit der nationalsozialistischen Revolution und dem Umbruch der Weltanschauung dieser Grundsatz als erster bekämpft wurde. Bei allen Reformarbeiten seit der nationalsozialistischen Revolution auf dem Gebiete des Strafrechts stand die Behandlung dieser Frage, die sich in der modernen Strafrechtswissenschaft in der Frage der Analogie der Strafrechtsbestimmungen verdichtet hat, an erster Stelle.

Schon im Jahre 1926 habe ich in einer großen Kundgebung der nationalsozialistischen Juristen in München die Analogie, d. h. die Uebertragbarkeit von Grundgedanken des Strafgesetzes auf andere strafwürdige Taten, gefordert. Ich habe die Analogie des Strafrechtes dann auch wiederholt im Reichstag als ein Wesensbestandteil der nationalsozialistischen Strafrechtsreform bezeichnet. Im Jahre 1933 wurde in der Denkschrift des preußischen Justizministers Kerrl in gleicher Weise eine Ergänzung des § 2 Strafgesetzbuch gefordert. Nunmehr ist durch die erwähnten Gesetze der Reichsregierung vom 26. Juni 1935 der entscheidende Schritt zum Durchbruch der nationalsozialistischen Rechtsreform auf diesem Gebiet getan. Die neue Bestimmung der Strafprozeßordnung bedeutet, daß in Zukunft der Richter auch dann eine Bestrafung vornehmen kann, wenn der Tatbestand nicht unter Strafe gestellt ist, wenn er aber einem anderen Tatbestand des Strafgesetzes ähnlich ist und wenn nach der Volksanschauung die Tat eine Strafe verdient. In dieser Hinsicht ist das Gesetz zu Aenderungen von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 26. Juni 1935 ein Markstein auf dem Wege zu einem nationalsozialistischen Strafrecht. In Zukunft wird es ausgeschlossen sein, daß ein Verbrecher nur deshalb straffrei ausgehen wird, weil durch irgend welche Lücken im Gesetz oder durch unklare und widerspruchsvolle Auslegungen der Gerichte eine Bestrafung nach dem formalen Wortlaut des Gesetzes nicht erfolgen kann. Das bedeutet nicht, daß der Richter in Zukunft ähnlich dem Gesetzgeber für bestimmte Tatbestände neue Strafrechtsnormen schaffen kann. Grundsätzlich wird er auch in Zukunft an das Strafgesetz gebunden sein. Er hat jedoch in Zukunft die Möglichkeit, beim Vorliegen der angeführten Voraussetzungen in jedem Falle einen Schädling der Volksgemeinschaft der Bestrafung zuzuführen.

Der nationalsozialistische Staat kennt für seine Strafrechtspolitik wie ich das nunmehr seit Jahren unentwegt verkünde, nur einen Gesichtspunkt: rücksichtslosen Krieg gegenüber den Verbrechern und Uebeltätern zum Schutz und Vorteil des anständigen, der Volksgemeinschaft ehrlich und treu dienenden Volksgenossen. Das bedeutet nicht, daß jeder, der künftig in Deutschland angeklagt wird, auch schon von Anfang an als schuldig anzusehen ist; das bedeutet also nicht, daß der Angeklagte in seinem Verteidigungsrecht irgendwie beschränkt werden soll. Das bedeutet vor allem nicht etwa den Umstand, daß der nationalsozialistische Staat nicht auch sehr wohl zwischen den Verbrechern aus übler Gesinnung mit absolut gemeinschädlichem Instinkt und Wirken einerseits und dem kleinen, harmlosen, mehr aus Unverstand und Schwäche als aus Schlechtigkeit mit den Ordnungsprinzipien der Volksgemeinschaft in Konflikt geratenen Alltagssünder unterscheiden könnte.

Das deutsche Strafgesetzbuch des Nationalsozialismus wird in diesem Sinne ein modernes Strafgesetzbuch sein. Wir lehnen auch auf diesem Gebiet den Rückfall ins Mittelalter mit Folter, Anprangerung, Richtschwert-Symbolik usw. ab. Zittern soll der Verbrecher vor den Folgen einer gerichtlichen Verurteilung, nicht zittern soll indes der freie Staatsbürger.

Die Einführung der Analogie ist daher nicht gleichbedeutend mit einer Schuldigerklärung aller irgendwie mit dem Gericht in Berührung geratenen Personen. Sie ist auch keine Generalverurteilungsvollmacht für jeden Richter in jedem Falle, sondern sie wird gerade aus der Psychologie des nationalsozialistischen Staats- und Volksaufbaus heraus dem Uebeltäter das Entwischen unmöglich machen, für den unschuldig zur Verantwortung Gezogenen aber die Bestrafung ausschließen.

Darüber hinaus enthält aber diese neue strafgesetzliche Aenderung das klare Bekenntnis des Nationalsozialismus zur selbständigen, freien, unabhängigen Richterpersönlichkeit. Neben dem Machtapparat tritt in allen germanischen Staaten seit jeher der Rechtsapparat. Und so ist es ein gewaltiger Fortschritt in der Gestaltung unserer Rechtszustände, daß der deutsche Strafrichter mit einer stolzen Entscheidungskraft versehen wird, die ihm, als dem Repräsentanten der nationalsozialistischen Weltanschauung und des gesunden deutschen Volksempfindens, die Rolle eines Volksrichters in der schönsten Bedeutung dieses Wortes überträgt. Der Führer hat durch dieses Aenderungsgesetz die Ehre des deutschen Richters in einer Weise verankert, daß ihm dafür der gesamte deutsche Rechtsstand Dank weiß.

Hierin liegt die revolutionäre Bedeutung des neuen Paragraphen 170 a der Strafprozeßordnung. Das Gesetz vom 26. Juni 1935 hat weitere Bestimmungen zur Durchführung der neuen nationalsozialistischen Rechtsauffassung geschaffen. Die Staatsanwaltschaft soll zum Beispiel nach einer Bestimmung auch dann, wenn sie selbst Berufung eingelegt hat und deshalb nach den Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni 1932 das Recht auf Revision verwirkt hat, das Rechtsmittel der Revision haben, wenn das Gericht ein Strafgesetz zu Unrecht entsprechend angewendet oder nicht angewendet hat. Sie kann somit in diesen wichtigen Fällen stets das Revisionsgericht anrufen. Weitere wichtige Neuerungen bringt das Gesetz vom 26. Juni 1935 in der Frage der Wahlfeststellung. Das Gericht soll in Zukunft, wenn es eine Wahlfeststellung trifft, den Angeklagten nur der Verletzung des anzuwendenden Strafgesetzes schuldig sprechen. Es soll also in Zukunft nicht mehr eine Verurteilung in der Art erfolgen können, daß der Angeklagte zweier Straftaten in alternativer Form für schuldig gesprochen wird. Bei der Beweiserhebung soll dem Gericht ein freies Ermessen insofern zustehen, als es nach der neuen Fassung der § 244/245 der Strafprozeßordnung einen Beweisantrag ablehnen kann, wenn es nach seinem freien Ermessen die Erhebung des Beweises zur Erforschung der Wahrheit nicht für erforderlich hält. Auch das bedeutet eine wesentliche Verstärkung der richterlichen Autorität.

Als weitere Neuerung bringt das Gesetz vom 26. Juni 1935 u. a. die Beseitigung eines Mangels, die schon seit langem von der nationalsozialistischen Strafrechtsform gefordert wird. In Zukunft kann das Reichsgericht von einer Entscheidung abweichen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ergangen ist. Es bedarf bei der Abweichung von einer solchen Entscheidung nicht mehr der Anrufung der Vereinigten Zivilsenate, die sich als außerordentlich erschwerend und unpraktisch herausgestellt hat, sondern es werden beim Reichsgericht ein „großer Senat für Zivilsachen" und ein „großer Senat für Strafsachen" gebildet, die über die Abweichung von früheren Entscheidungen befinden sollen. Damit ist eine schnellere Anpassung des höchsten deutschen Gerichtes an die veränderten Rechtsanschauungen gewährleistet.

So ist das Gesetzgebungswerk vom 26. Juni 1935 ein weiterer Schritt zum Ausbau des nationalsozialistischen Staates Adolf Hitlers auf dem Gebiete des Rechts. Ich appelliere hier an das ganze deutsche Volk erneut, der hohen Auffassung des Führers über den Rechtsschutz und die Würde der Rechtseinrichtungen des deutschen Volkes, wie sie im Nationalsozialismus verankert sind, sich stets eingedenk zu zeigen. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau kann überzeugt sein, daß wir nationalsozialistischen deutschen Rechtswahrer treu und dankbar dem Volke gegenüber, das uns mit der großen Aufgabe der Rechtsschaffung und der Rechtssicherung betraute, auch bei diesem neuen revolutionären, grundlegend wichtigen und weit über Deutschland bei allen Juristen Beachtung findenden Gesetzgebungswerk vom 26. Juni 1935 nur an die Wohlfahrt des deutschen Volkes denken wollen und danach handeln werden.

Sitzung des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses

Zeugenvernehmung in einer südeuropäischen Stadt.

DNB. **Haag**, 5. Juli. Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß hielt am Donnerstag im Palace-Hotel zu Scheveningen eine neue Sitzung, wiederum unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, ab. Dem Vernehmen nach wurde in dieser Sitzung dem Vertreter der italienischen Regierung, Professor Lessona, Gelegenheit gegeben, die Ansicht seiner Regierung über mehrere Zwischenfälle an der abessinisch-italienischen Grenze, insbesondere den Zusammenstoß von Ual-Ual, mündlich darzulegen. Er unterstrich dabei die Schlußfolgerungen, die die italienische Regierung bereits in der von ihr ausgearbeiteten und dem Ausschuß zugeleiteten Denkschrift niedergelegt hatte. Ferner stellte er den Antrag, daß der Schlichtungsausschuß einen Zeitpunkt und Ort festsetzen solle, in dem eine Reihe von Personen vernommen werden könnte, die die italienische Regierung zur Klärung des Zwischenfalles von Ual-Ual als Kronzeugen namhaft gemacht hat. Wie verlautet, handelt es sich bei diesen Kronzeugen um etwa zehn Eingeborene, die in dem Gebiet von Ual-Ual ansässig sind. Da es unmöglich ist, diese Zeugen nach Scheveningen kommen zu lassen und andererseits eine Reise des Ausschusses nach Afrika viel zu zeitraubend sein würde, ist von italienischer Seite der Vorschlag gemacht worden, die Beratungen des Ausschusses vorübergehend in einen südeuropäischen Ort zu verlegen. Die italienische Regierung will für diesen Fall dafür Sorge tragen, daß die von ihr benannten eingeborenen Zeugen im Flugzeug dorthin befördert werden, während auch die Mitglieder des Schlichtungsausschusses die Hin- und Rückreise im Flugzeug unternehmen sollen. Nach Beendigung des Verhörs kann dann der Ausschuß seine Beratungen in Scheveningen fortsetzen. Ob der Ausschuß dieser italienischen Anregung stattgeben wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Vizekanzler Fürst Starhemberg in Venedig

DNB. **Rom**, 5. Juli. Der österreichische Vizekanzler Fürst Starhemberg traf am Donnerstag mittag mit einem Verkehrsflugzeug der Flugstrecke Wien-Venedig in der Lagunenstadt ein. Wie es heißt, will Starhemberg einen Teil seiner Ferien, ähnlich wie im vergangenen Jahr, am Lido verbringen. Er soll aber nicht die Absicht haben, die Reise bis nach Rom schon jetzt fortzusetzen. Immerhin erscheint es nicht ausgeschlossen, daß doch während seines Ferienaufenthaltes eine neue Begegnung mit Mussolini stattfindet.

„Graf Zeppelin" zum Rückflug gestartet

DNB. **Hamburg**, 4. Juli. Nach 1¾stündigem Aufenthalt in Rio de Janeiro ist das Luftschiff „Graf Zeppelin", wie die Deutsche Seewarte mitteilt, am 4. Juli um 11,40 Uhr MEZ. zu seiner Rückfahrt nach Pernambuco gestartet. Um 21,30 Uhr MEZ. stand es bei Porto Seguro.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das erste Jahr ohne Gerichtsferien

Vier Worte bilden ein Gesetz

In den zwanziger Jahren schwoll, von Jahr zu Jahr sich verschärfend, der Streit zwischen der Justiz und der Wirtschaft an, ob Gerichtsferien noch eine Berechtigung hätten oder nicht. Im großen und ganzen waren die Fronten klar gegeneinander gestellt: Alle, die mit der Rechtspflege unmittelbar zu tun hatten, Richter, Staatsanwälte, Notare, Rechtsanwälte, Justizbeamte, waren für die Beibehaltung einer besonderen Ferienzeit. Dem gegenüber wurde aus Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft geltend gemacht, daß das heutige Wirtschaftstempo die Ausschaltung der Rechtspflege auf zwei Monate nicht erlaube.

Nun war es tatsächlich so, daß eine vollständige Ausschaltung der Rechtspflege in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September nicht erfolgte. Einmal waren bestimmte Prozesse von vornherein als dringlich vom Gesetzgeber anerkannt worden, sodaß sie während der Ferien zur Verhandlung zugelassen waren. Zum andern war durch die Zivilprozeßnovelle von 1909, die das amtsgerichtliche Verfahren vereinfachte und beschleunigte, eine weitere Milderung der Bestimmungen über die Gerichtsferien eingetreten. Von da ab konnte nämlich jede amtsgerichtliche Sache auf Antrag als Feriensache bezeichnet werden. Von dieser Erlaubnis ist in der Vergangenheit in so weitgehendem Maße Gebrauch gemacht worden, daß man von Ferien der Amtsgerichte kaum noch sprechen konnte.

Dem ganzen Streit um das Für und Wider der Gerichtsferien ist nun durch das Gesetz vom 7. März 1935 kurzerhand ein Ende bereitet worden. Vier Worte genügten: „Gerichtsferien finden nicht statt". Somit ist das Jahr 1935 das erste, in dem die Jahrhunderte alte Einrichtung der Gerichtsferien keine Geltung mehr hat. Soweit bislang Aeußerungen aus den Kreisen der Hauptbeteiligten, also der Juristen vorliegen, hat sich kein Widerspruch gegen diese radikale Lösung erhoben, um so mehr, als mit der Aufhebung der Gerichtsferien keine Verkürzung oder gar Beseitigung des Ferienurlaubs verbunden ist. Man sieht wieder einmal, daß die Erfahrungen der Praxis theoretische Erörterungen, die vor Jahrhunderten einmal zu Recht bestanden, glatt außer Kraft setzten. Uebrigens war es in der Vergangenheit niemals so, daß die Gerichte für längere Zeit in einen tiefen Dornröschenschlaf fielen und daß die Rechtheischenden erst auf ihr Erwachen warten mußten, um ihre Rechtsansprüche verfolgen zu können.

Austausch der Flottenbauprogramme?

Paris, 4. Juli. Zu den französisch-englischen Flottenbesprechungen wird von gut unterrichteter Stelle bemerkt, daß die britische Regierung vor einigen Tagen der französischen Regierung die Anregung unterbreitet habe, England, Deutschland und Frankreich möchten einander ihr Flottenprogramm mitteilen. Der Austausch der Angaben solle durch die Vermittlung Londons erfolgen. Obwohl von den französischen Amtsstellen jegliche Angabe über den dieser Anregung folgenden Meinungsaustausch verweigert werde, scheine der englische Vorschlag in erster Linie jedoch einen grundsätzlichen Einwand hervorgerufen zu haben. Würde der Vorschlag angenommen — so wird bemerkt — gebe er schließlich damit dem deutsch-englischen Flottenabkommen die juristische Bestätigung, der die französische Regierung aus den bekannten Gründen bisher sorgfältig ausgewichen sei. Vom praktischen Gesichtspunkt aus könnten die künftigen französischen Neubauten erst festgelegt werden, wenn das deutsche Programm bekannt sei. Auch müßte den Verpflichtungen Rechnung getragen werden, denen Frankreich durch das Washingtoner Flottenabkommen unterliege, selbst wenn dieses hinfällig geworden sei. Auf Grund dieses Abkommens aber sei das französische Flottenbauprogramm bis 1937 bereits festgelegt. Wie dem aber auch sei, Besprechungen zwischen den beiden Regierungen seien im Gange, und man hoffe in Paris, zu einem Abkommen zu gelangen.

Laval mit Roosevelt verwandt

Lavals Tochter heiratet in die Roosevelt-Familie

Paris steht im Zeichen einer sensationellen Verlobung. José Laval, die Tochter des französischen Ministerpräsidenten, hat sich verlobt, und zwar wird sie durch ihre Heirat nicht nur amerikanische Staatsangehörige werden, sondern zugleich zu dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt in verwandtschaftliche Beziehungen treten. Die bevorstehende Verwandtschaft ist freilich ein wenig kompliziert. Aber mit einigem guten Willen kommt man schon dahinter. Also Fräulein José Laval hat sich mit Herrn René de Chambrun verlobt, der zunächst die amerikanische Ehrenbürgerschaft besitzt. Das kommt so. Irgend wann einmal hat der amerikanische Kongreß dem General Lafayette und seinen sämtlichen Nachkommen die amerikanische Ehrenbürgerschaft verliehen. Da die Chambrun direkte Nachkommen des großen Generals sind, so ist auch René Chambrun, der künftige Schwiegersohn Lavals, amerikanischer Ehrenbürger. Da nach dem französischen Gesetz die Frau jeweils die gleiche Staatsangehörigkeit wie der Mann annimmt, so wird Fräulein Laval durch ihre Heirat amerikanische Staatsbürgerin.

Wesentlich interessanter als diese Tatsache, sind jedoch die zukünftigen verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hause Roosevelt. Wenn auch die zukünftige Frau René de Chambrun nur eine entfernte Anverwandte des Präsidenten sein wird — vorhanden ist diese Verwandtschaft auf alle Fälle, und sie erregt schon jetzt in Paris ebenso wie in Amerika Sensation. Zunächst wird Fräulein Laval durch ihre Heirat eine Nichte von Mrs. Alice Roosevelt Longworth, einer Tochter des früheren amerikanischen Präsidenten Theodors Roosevelt. Der jetzige Präsident von USA., Franklin D. Roosevelt, ist ein Vetter des früheren Präsidenten. Mrs. Roosevelt Longworth und ihre Tochter Pauline werden sich in Kürze nach Frankreich einschiffen, um anläßlich der Verlobung ihres Neffen diesen und seine Eltern, den alten General Chambrun und seine Gattin, zu besuchen. Die Mutter von René de Chambrun und Mrs. Longworth sind Schwestern.

Die Verlobung rückt naturgemäß die beiden bekannten Familien Laval und Chambrun in den Mittelpunkt des Interesses. Die französischen und die amerikanischen Blätter, die der sensationellen Verbindung spaltenlange Berichte widmen, erinnern daran, daß die junge Französin vor vier Jahren zum ersten Male ihren Vater auf einer diplomatischen Missionsreise nach den USA. begleitete. Sie hat Jura studiert. Und gerade das Interesse an der Rechtswissenschaft ist es, das sie auch mit ihrem Verlobten zusammenführte. René de Chambrun genießt als Jurist einen Ruf, der bereits über die Grenzen Frankreichs hinausgeht.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Musterung

der Jahrgänge 1914 u. 1915 in Karlsruhe und Durlach

Am Samstag, den 6. Juli 1935, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, deren Familienname mit den Buchstaben T, U, V beginnt, gemustert. Einladung!

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Wegen der Papiere usw., die der Dienstpflichtige bei der Musterung mitzubringen hat, wird auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 7. Juni 1935 verwiesen, die in den Polizeiwachen und auf den Gemeindesekretariaten eingesehen werden kann, außerdem auf den Hinweis an der gleichen Stelle dieser Zeitung am Mittwoch, den 3. Juli 1935.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gewaschen erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Da die Musterung sich über den ganzen Tag hinziehen wird, wird empfohlen, Verpflegung mitzubringen.

Ueberschwemmungen am Vierwaldstätter See

Basel, 4. Juli. Die starke Schneeschmelze in den Alpen hat auch am Vierwaldstätter See starke Ueberschwemmungen hervorgerufen. In Luzern ist die Kaimauer im Wasser. Man befürchtet eine Wiederholung der furchtbaren Ueberschwemmungen vom Jahre 1927. Bei Gersau und anderen Orten des Vierwaldstätter Sees wird Hochwasser gemeldet. Die Reuß führt auch nach dem Ausfluß aus dem See Hochwasser. Besonders schlimm steht es in Emmeringen aus, wo die kleine Emme als braunes, reißendes Wildwasser der Reuß zuströmt. Im Kanton Freiburg haben Unwetter gehaust. Der Blitz schlug in drei Anwesen ein, die niederbrannten. Eine durch einen Blitzschlag ohnmächtig gewordene Frau konnte noch im letzten Augenblick aus ihrem brennenden Hause geborgen werden. Im Neuenburger Weinbaugebiet haben ebenfalls schwere Unwetter Reben und Bäume entwurzelt und Wohnhäuser überschwemmt.

Knox britischer Gesandter in Budapest

DNB. **London**, 4. Juli. Sir Geoffrey Knox, der frühere Präsident der Saarregierungskommission, ist zum britischen Gesandten in Budapest ernannt worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bootsunglück auf dem Indus — 14 Tote. Auf dem Indus ereignete sich unweit des Dorfes Raj ein schweres Bootsunglück, bei dem 14 Menschen ums Leben kamen. Ein mit 40 Bauern besetztes Boot schlug plötzlich um und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser.

Einfamilienhaus bei Paris in die Luft geflogen. Am Mittwoch ereignete sich in einem westlichen Vorort von Paris in einem Einfamilienhaus aus bisher unbekannten Gründen eine Explosion, die das Haus völlig auseinanderriß. Man hat bisher einen Schwerverletzten aus den Trümmern geborgen.

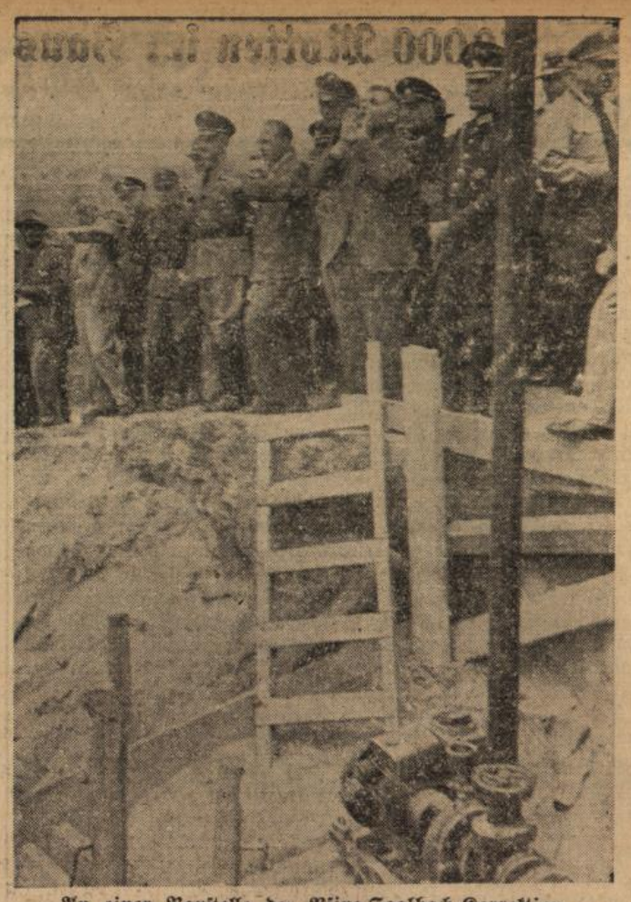
Bootsunglück auf dem Nil — 22 Tote. Eine Barke mit rund 50 Personen, die bei Luksor den Nil überqueren wollte, schlug mitten auf dem Strom um. 22 Personen ertranken.

Glückwunsch des Führers an Präsident Roosevelt. Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Unabhängigkeitstages der Vereinigten Staaten von Amerika dem Präsidenten Roosevelt telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Zum Tode verurteilt. Vor dem Altonaer Schwurgericht hatte sich der 19jährige Günther Ball zu verantworten, der beschuldigt wurde, am 12. Juni ds. Js. den 63jährigen Gastwirt August Eckhoff in einem Wirtschaftslokal in der Wilhelmstraße ermordet und beraubt zu haben. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode.

Unwetter in Oberitalien. Die Hitzewelle hat auch in Oberitalien ihr Ende gefunden. Auf dem Gardasee wurden etwa 30 Fischerbarken von dem Unwetter überrascht. 28 Boote konnten sich in Sicherheit bringen. Zwei Fischerboote sind gesunken. Drei Fischer ertranken. Die Stadt Toronto meldet einen Temperatursturz von 37 auf 18 Grad infolge des Niedergehens von Hagelschauern.

Leopold Wölfling †. Der vormalige Erzherzog Leopold von Oesterreich, Erbherzog von Toscana, der 1902 seinen Austritt aus dem österreichischen Kaiserhaus vollzog und seitdem unter dem Namen Leopold Wölfling lebte, ist am Donnerstag in seiner Berliner Wohnung gestorben. Leopold Wölfling war in dritter Ehe mit einer Berlinerin verheiratet und lebte in den letzten Jahren in größter Armut.



An einer Baustelle der Pfinz-Saalbach-Korrektion.
Ein Ausschnitt von der Besichtigungsfahrt am Mittwoch, den 3. Juli 1935. — An der Spitze der Teilnehmer befand sich Reichsstatthalter Robert Wagner.

DNB. Heimatbilderdienst.
Aufnahme: Foto-Geschwindner-Karlsruhe.

Baden

Pforzheim, 4. Juli. (Höhenfreibad.) Die Stadtverwaltung will auf dem Wolfsberg ein neues Höhenfreibad errichten, das in seiner neuzeitlichen Anlage dem weithin bekannten Höhenfreibad auf dem Neroberg bei Wiesbaden ähnlich sein wird. Weiterhin wird die Stadtverwaltung drei kleinere neue Freibäder bauen und zwar für den Weststadtteil Brötzingen im Enztal beim Elektrizitätswerk, für Dillweißenstein im Dillsteinertal und für die Oststadt im unteren Enztal.

Kappelrodeck, 4. Juli. (Unvorsichtig.) Der 38 Jahre alte Landwirt Hermann Pfetzer jr. zog sich durch einen kalten Trunk eine Erkältung zu, die eine Blinddarmentzündung im Gefolge hatte. Diese nahm einen derart schnellen Verlauf, daß der Mann nicht mehr zu retten war.

Altenheim, 4. Juli. (Zündender Blitz.) Am Montag abend schlug der Blitz in die Werkstätte der Roßhaarspinnerei Jakob Fink hier und steckte das Gebäude in Brand. Der Gebäudeschaden beträgt 4000 RM., Fahrnisschaden 8000 RM.

Triberg, 4. Juli. (Neues Schwimmbad.) Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat die Stadt Triberg ein neues Schwimmbecken oberhalb des alten Schwimmbads erbauen lassen. Das Bad ist nach den modernsten Grundsätzen erbaut und dient gleichzeitig als Brandweiher für den südöstlichen Teil der Stadt Triberg.

Stockach, 4. Juli. (Brand.) Nachmittags brach in dem Anwesen des Landwirts Albert Forster in Reute ein Brand aus. Es kamen ein Mutterschwein, zwei Mastschweine und vier Jungschweine in den Flammen um. Das übrige Vieh und die Fahrnisse konnten größtenteils gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich, da auch die ganze Heuernte mitverbrannte.

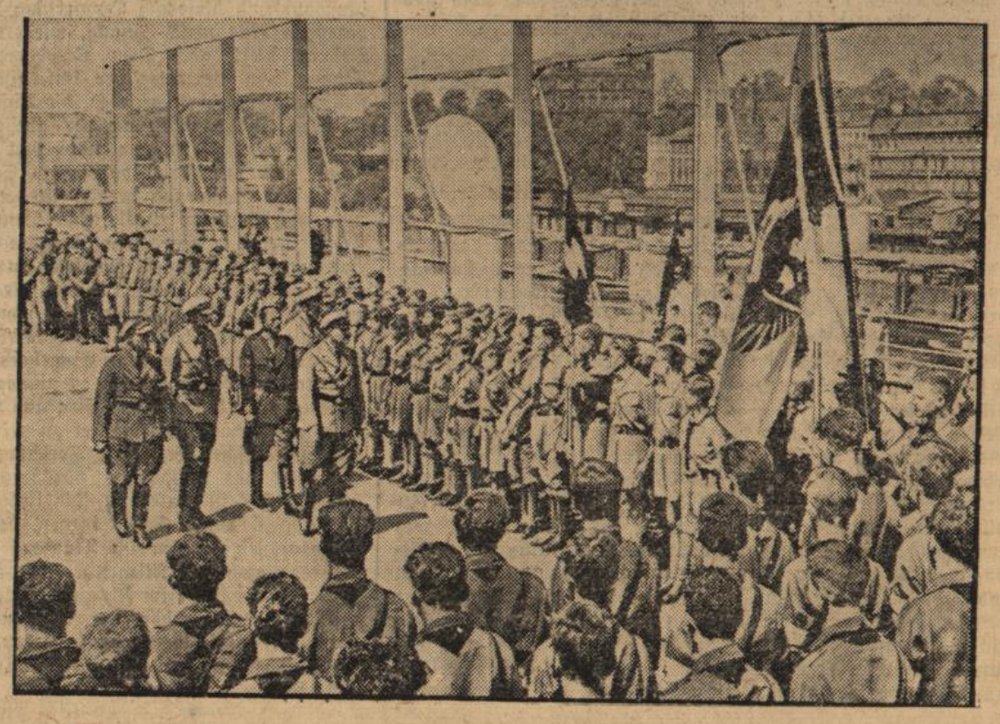
Hundheim b. Wertheim, 4. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden im Main ertrunken ist der bei einer Mildenberger Spedition sfirma beschäftigte 24jährige Dienchknecht Ludwig Münkel.

Iggelheim (Pfalz), 4. Juli. (Mordversuch und Selbstmord.) Dienstag früh schoß nach einem Meinungsaustausch der 51jährige Johannes Gettmann auf seinen 23jährigen Sohn und verletzte die Schlagader des linken Oberarms. Der Verletzte sank schwer blutend zusammen, kam aber zu sich und lief zum Arzt, der seine Ueberführung in das Speyerer Krankenhaus anordnete. Inzwischen hatte sich der Vater eingeschlossen und die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Er schoß sich in den Mund. Mittwoch morgen erlag er seinen Verletzungen.

Auslandsdeutsche Hitlerjugend kommt nach Deutschland

In Hamburg trafen 150 Jungen und 20 Mädel aus Argentinien, Chile, Paraguay und Uruguay ein, um als Gäste der Reichsjugendführung am Deutschland-Jugendlager bei Rheinsberg teilzunehmen. Vor ihrer Rückreise im September werden diese jungen Auslandsdeutschen dem Reichsparteitag in Nürnberg beiwohnen.

(Weltbild. M.)



50000 Motten im Haus

In der Biologischen Reichsanstalt
Die Villa als „Mottenzwinger" — Ein neues Haustier
Aus einer Unterredung mit Professor Dr. Haje,
von Richard Mattheus.

„Da fliegt eine Motte", ruft die Hausfrau am Abendtisch, alle klatschen pflichteifrigst mit den Händen nach dem kleinen Falter, der eilig wegflattert. Der Kampf gegen die Motten beginnt, deren schädliche Wirkung mit den warmen Tagen wieder einsetzt. Das Tier bereitet der Hausfrau viel Sorge. Gibt es immer noch kein wirksames Mittel gegen diesen Schädling in unserem Kleiderschrank?

Wir haben einen hervorragenden Gelehrten auf dem Gebiet der Schädlingsbekämpfung, Professor Dr. Hase von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, um eine Unterredung gebeten, die er uns freundlichst in seinem Laboratorium gewährte.

„Der Kampf gegen die Motte ist alt. Schon die alten Aegypter haben sich damit beschäftigt. Alles war aber bisher vergeblich. Wir haben ihn nun vorläufig abgeschlossen, weil wir nämlich jetzt ein sicheres Mittel gegen Motten haben."

„Das klingt fast unwahrscheinlich".

„Es ist aber so. Bisher versuchte man, die Motten durch Duftstoffe zu bekämpfen, indem man Naphtalin, Kampfer und ähnliche Mittel im Schrank ausstreute oder Mottenkugeln in die Taschen steckte. Dieser Kampf hat sich nicht bewährt. Man kann die Motten dadurch verscheuchen, aber nicht abtöten. An sich sind diese Mittel dazu wohl in der Lage, wenn nämlich der Duft stark genug konzentriert werden kann. Das ist aber im Zimmer oder im Schrank nicht möglich. Neue Luftzufuhr läßt sich nicht verhindern. Ein anderer Weg ist der, daß man seine Kleidungsstücke im Sommer in einem Konservierungsgeschäft aufbewahrt. Das geschieht in unterkühlten Kammern. In dieser Untertemperatur können die Motten nicht dauernd leben, sie sterben schließlich ab. Leider sind die Sachen dann dem Gebrauch entzogen ..."

„Welches ist nun der neue Weg?"

„Der Kampf nicht gegen die Motte selbst, sondern gegen ihre Nahrung. Das mußte untersucht werden. Wir kannten ja die Lebensweise dieser grauen Gesellen kaum. Ziel war, den Stoff selbst von vornherein mottensicher zu machen."

„Gaben Sie die Anregung dazu?"

„Nein, wir hier in den Laboratorien zur Bekämpfung aller Wirtschaftsschädlinge haben nur die Mittel, welche die Industrie uns vorlegt, auf ihre Wirkung zu prüfen. Diese Prüfung ist nicht einfach, sie dauert mindestens zwei Jahre und wird nach jeder Richtung durchgeführt. Bewährt sich das Mittel, so wird es in das amtliche Verzeichnis aufgenommen, das wir führen. Das hat natürlich seine besondere Bedeutung für die herstellende Firma."

„So haben Sie also zunächst mit einer Mottenzucht begonnen?"

„Keineswegs, aber glauben Sie ja nicht, daß es so einfach ist, Motten zu züchten. Sie brauchen bestimmte Temperatur und vieles mehr. In ganz Berlin werden Sie eher 5000 Brillanten auftreiben können, wenn Sie das nötige Geld haben, als 5000 Motteneier. Aber jenes große chemische Werk, das uns das neue Mittel eingereicht hatte, besitzt zwei unbewohnte Villen, die seit Jahren der Mottenzucht dienen. Sechs Mädchen betreuen dort diese lieblichen Tiere, die in großen isolierten Blechbehältern gezüchtet werden. Von dorther haben wir für den ersten Versuch 5000 Motteneier bezogen, und wenn wir wieder welche brauchen, bestellen wir neue, so daß wir jährlich auf vierzig- bis fünfzigtausend Motteneier kommen. Wir haben dann die Versuche ganz von neuem begonnen und die Lebensweise der Motte beobachtet. Sie hat ihre Feinde wie jedes andere Lebewesen, nämlich Milben und gewisse Schlupfwespen. Wir haben festgestellt, was die Motte frißt und was sie verdaut. Sie lebt in der Natur in verlassenen Vogelnestern, in Schlupfwinkeln und Gängen von Mäusen und ähnlichem Getier, wo noch Wärme ist und sie ihre Nahrung findet: Haare, Federn, Fellreste. Roßhaar ist beispielsweise eine Lieblingsspeise. Wolle besteht ja nun bekanntlich aus Haaren, daher ist sie von der Motte sehr bedroht. Um ganz sicher zu gehen, haben wir selbst die Wolle besorgt, auf die wir die alsbald auskriechenden Larven setzen. Es kam darauf an, die Speisekarte der Motte einzuengen. Wie man Spiritus denaturiert, also für den menschlichen Genuß unbrauchbar macht, so mußte auch die Wolle gewissermaßen vergällt werden, daß sie für die Motte ungenießbar wird. Wir setzen die Tiere auf unpräparierte und auf präparierte Wolle. Sehen Sie, das ist das Ergebnis!"

Professor Hase holte aus einem Schrank zahlreiche kleine Glasbehälter, in denen man immer wieder sah, wie die unpräparierte Wolle von den Motten durchlöchert wurde, während die präparierte unberührt blieb.

„Wie lange dauerten diese Versuche?"

„Ueber vierzehn Jahre lang, bis wir 1933 zu einem abschließenden Gutachten kamen. Biologen, Wolltechniker und Chemiker haben hierbei zusammengearbeitet. Es kam darauf an, daß diese Imprägnierung die Wolle in keiner Weise schädigte, weder ihren Glanz noch ihre Haltbarkeit oder Farbechtheit. Der getränkte Stoff darf die Haut nicht ätzen; andernfalls könnte man ja auch die Wolle in einer Sublimatlösung tränken, was durchaus wirksam ist. Wichtig war vor allem, daß bei diesen Verfahren der Gegenstand jederzeit gebraucht werden kann, für die Motte aber einfach als Nahrung nicht mehr in Frage kommt."

„Dann ist also das Mottenproblem gelöst?"

„Gewiß, allerdings kann dieses Mittel im Haushalt nur schwierig angewandt werden, es fehlt an den geeigneten Gefäßen, deshalb ist es den chemischen Anstalten vorbehalten, die Stoffe mottenfest zu machen. Ein einmaliges Verfahren genügt für viele Jahre, falls es sich nicht um Stoffe handelt, die oft gewaschen werden."

„Ist die Mottenplage eigentlich im Rückgang?"

„Man sollte es vielleicht annehmen, aber es stimmt nicht. Wir ziehen die Motten in unsere Wohnung, sie werden sozusagen Haustiere. Unsere Wollvorräte, vor allem aber Zentralheizung und Warmwasser holen sie herein. Die Motte findet hier leichter ihre Nahrung als draußen in der Natur. Bei dieser Gelegenheit muß ich Sie auf einen anderen Schädling hinweisen, der ein noch viel härterer Sünder als die Motte ist, einen kleinen Käfer, Anthrenus, man nennt ihn allgemein Blumenkäfer. Er lebt auf den Blüten unserer Gärten. So kommt er ins Haus hinein. Seine Larven sind ungeheuer gefräßig und greifen mit Vorliebe Wolle an. Während die Motte mehr in der Fläche frißt, bohrt sich diese Larve senkrecht durch das Gewebe. Aber auch gegen diesen Käfer hilft jenes chemische Mittel, wie unsere Versuche zeigen.

Wie groß der jährliche Schaden durch Mottenfraß ist, läßt sich kaum beziffern, aber er dürfte ganz erheblich sein. Volkswirtschaftlich hat darum jedes Mittel eine große Bedeutung. Ein Großstaat ist bereits dazu übergegangen, die staatlichen Wollvorräte von vornherein mit jenem Mittel zu behandeln. Wir müssen fast unsere ganze Wolle einführen, deshalb also haushälterisch mit ihr umgehen und sie schützen. Die Motte ist in wahrem Sinne des Wortes ein arger Devisenfresser.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 7. Juli

6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gymnastik (Glucker)
8.25 Bauer, hör zu!
8.45 Aus Mannheim: Katholische Morgenfeier
9.30 Nachklänge vom Hebel-Fest in Hausen im Wiesental
10.00 Aus Breslau: Reichssendung: Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend
10.30 „Die Tageszeiten"
11.30 Aus Karlsruhe: Bläsersuite für 5 Bläser
12.00 Aus Berlin: Mittagskonzert
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.50 Aus Heidelberg: Aus der Probearbeit der Heidelberger Reichsfestspiele
14.00 Kasperle zieht um!
14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk
15.00 Aus Bad Liebenzell: „Mer handorglet!"
15.30 Aus Karlsruhe: „Tanzender Fiedelbogen"
16.00 Musik am Nachmittag
Dazwischen Ausschnitte aus dem Großboxkampftag Berlin
19.00 Aus Königsberg: Reichssendung: Ausschnitt aus der Ostlandkundgebung der Reichsbauernführung und Reichsjugendführung auf der Marienburg
19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort!"
20.00 Aus München: „Zauber der Stimme"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Unterhaltungskonzert der Kapelle Willi Wende
24.00 Aus Mannheim (nach Frankfurt): Virtuose Violinmusik
0.30 Nach Frankfurt: „Undine"

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

5.45 Morgenspruch, Bauernfunk, Zeitangabe, Wetterbericht
6.00 Gymnastik 1 (Glucker)
6.30 Aus Berlin: Frühkonzert 1
7.00 Aus Berlin: Frühnachrichten. Anschließend Frühkonzert 2
8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
8.10 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Glucker)
8.30 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame
9.00 Sendepause
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
16.00 „Klingendes Kunterbunt"
20.00 Nachrichtendienst
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Montag, 8. Juli

9.00 Frauenfunk: „Die Schwestern deutscher Männer"
10.15 Deutsches Volk — deutsche Arbeit
12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert des Niedersächsischen Symphonieorchesters
16.00 Aus Heidelberg: Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Nachmittagskonzert des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern
18.30 Hitlerjugendfunk: „Eine Fahrt auf die Alb"
19.00 Aus Hamburg: Auschnitt aus der Tagung „Kunst und Arbeit"
19.45 „Nur ein Walzer soll es sein..."
20.10 „Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden!"
22.30 Aus Frankfurt: Saardienst
22.35 Aus Breslau: Abendkonzert der Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert

Dienstag, 9. Juli

10.15 Französisch für die Unterstufe
12.00 Aus Dresden: Mittagskonzert
15.15 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
16.00 Aus Baden-Baden: „Heitere Musik am Nachmittag" des Symphonie- und Kurorchesters Baden-Baden
17.00 Aus Königsberg: „Ruck-Zuck-Sendung zwischen Königsberg und Zoppot"
18.25 Französischer Sprachunterricht
18.50 Opernkonzert des Rundfunkorchesters
19.40 Reichssendeleiter Pg. Hadamovsky spricht zu dem Thema „Der Stand des Fernsehens"
20.15 Aus Berlin: „Kleines Funkorchester auf großer Fahrt"
21.00 Aus Berlin: „Kehre zurück — alles vergeben"
22.30 Aus München: Bunte Nachtmusik
24.00 Nach Frankfurt: Kammermusik

Mittwoch, 10. Juli

9.00 „Licht- und Schattenseiten der heißen Jahreszeit für unsere Kleinen"
10.15 Schwäbische Städtebilder: Ravensburg
12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
13.50 Aus Heidelberg: Aus der Probearbeit der Heidelberger Reichsfestspiele
15.30 „Pimpf, hör zu!"
16.00 Aus Karlsruhe: „Beschwingte Weisen"
17.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
18.30 Lernt morsen!
18.45 Unter der Zeitfunklupe: "Die Waldheime der N.S.V."
19.00 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert
19.50 „Volksfunk — Volkssender"
20.15 Vom Deutschlandsender: Stunde der jungen Nation
20.45 Beethoven, ein Lebensgewitter
22.20 Aus Frankfurt: Saardienst
22.30 Aus Köln: Nachtmusik und Tanz
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert

Tages-Anzeiger

Freitag, den 5. Juli 1935.

Bad. Staatstheater: „Tosca", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Das leuchtende Ziel", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Vorstadtvarieté", 7 und 8¾ Uhr.

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 7. Juli 1935 — Jugendsonntag

Stadtkirche.
Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst unter Beteiligung der evang. Jugend — Pfarrer Lic. Lehmann
vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst — Pfarrer Lic. Lehmann.

Lutherkirche.
Vorm. 8 Uhr: Abmarsch zum Waldgottesdienst am Eingang des Rittnertwaldes; ½10 Uhr: Waldgottesdienst, anschließend Sommerfest des Kindergottesdienstes — Pfarrer Neumann. Bei ungünstiger Witterung: Hauptgottesdienst um ½10 Uhr in der Lutherkirche unter Beteiligung der evang. Jugend.

Durlach-Aue.
Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Die christenlehrpflichtige Jugend wird in den Hauptgottesdienst eingeladen.
mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst — Lipps.

Wolfartsweier.
Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Christenlehre — Vikar Schneider.
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst — Vikar Schneider.
In den Hauptgottesdiensten Kollekte für die evang. Jugendarbeit.

*

Kath. Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul, Durlach, Bismarckstraße 2.

Gottesdienstordnung für den 4. Sonntag nach Pfingsten, 7. Juli.
Samstag: Nachm. 4—7 Uhr Beicht für Frauen und Mütter, abends 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der lb. Muttergottes.
Sonntag: 6 Uhr morgens Beicht und hl. Kommunion, ½7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Frauen und Mütter, ½9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Kommunion, ¾10 Uhr Christenlehre für Jünglinge, ½11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, ½8 Uhr abends Corporis Christi Bruderschaft. — In allen Gottesdiensten Kollekte für das Christkönigshaus.
Montag: ¾7 Uhr hl. Messe für Rosa Heß.
Dienstag: ¾7 Uhr Schülergottesdienst; hl. Messe für Aegydius Bosch.
Mittwoch: ¾7 Uhr hl. Messe für Rosa Heß.
Donnerstag: Abends ¼9—9 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne.
Freitag: ¾7 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für Anton und Barbara Azone.
Samstag: Nachm. 4—7 Uhr und abends 8—½9 Uhr Beicht für Männer und Jungmänner.
Sonntag: ½7 Uhr Monatskommunion der Männer und Jungmänner. — Nächsten Sonntag Kollekte für Bahnhofsmission.

*

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.
Sonntag 9½ Uhr Predigt (Rempp), 11 Uhr Sonntagschule, 7 Uhr Predigt.
Montag 8½ Uhr Singstunde.
Donnerstag 8½ Uhr Gebetsversammlung.

Aue, Schwarzwaldstraße 32.
Sonntag 8½ Uhr Predigt (Rempp).
Donnerstag 8½ Uhr Gebetsversammlung.

Wolfartsweier, Immanuelskapelle.
Sonntag 9½ Uhr Predigt.
Mittwoch 8½ Uhr Gebetsversammlung.

*

Evangelisches Vereinshaus, Zehntstraße 4.
Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 2¼ Uhr Jahresfest.
Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaukreuzverein.
Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde.
Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

*

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.
Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung.
Mittwoch ½9 Uhr Versammlung.

*

Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17.
Sonntag vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Wolfartsweier, Veilchenstraße 161.
Sonntag nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

*

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (Alte Karlsburg, Nähschule).
Sonntag 8 Uhr Versammlung.
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

*

Methodistengemeinde Auerstraße 20 a.
Sonntag vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagschule.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.
Freitag abend 8 Uhr Männer-Chor-Singstunde.

*

Möttlinger Freunde.
Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

*

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a.
Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule, vorm. 10 Uhr Predigt.

Buntes Allerlei

Tragödie im Storchennest

Zu einer ergreifenden Szene kam es unlängst bei einem Brande in einem kleinen ungarischen Dorfe bei Szabatka. Hier war eine Scheune in Brand geraten. Schon schlugen seitlich und aus dem Dache die hellen Flammen heraus als der Brand bemerkt wurde und die Feuerwehr auch aus den benachbarten Dörfern herbeieilte. Es war nichts mehr zu retten, und die Wehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude vor dem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Während die Scheune bereits in hellen Flammen stand, hörte man plötzlich durch das Knistern der Flammen das laute Klappern eines Storches. Die Feuerwehrmänner bemerkten, daß sich auf dem Giebel der Scheune ein Storchennest befand, in dem sich mehrere Jungen befanden. Die Störchin war herbeigeeilt um ihre Jungen zu schützen. Aengstlich und laut klappernd kreiste das Tier über dem brennenden Gebäude. Schon griffen die Flammen nach dem Nest — da ließ sich der große Vogel plötzlich auf das Nest herabfallen und breitete schützend die mächtigen Flügel über die Jungen. Schreckerfüllt blickten die Dorfbewohner zum Dach der Scheune hinauf. Es war nur ein Moment. Noch einmal hörte man das Klappern der Storchenmutter — dann wurde es still. Auch unter den Menschen, die dieser Tragödie im Storchennest beigewohnt hatten und die noch kurz zuvor über das Feuer gejammert hatten, war es auf einmal still geworden. Die Frauen weinten, und selbst in den Augen alter, wetterfester Bauern standen Tränen.

Bilanz der Bezirks-Sparkasse Durlach für das Jahr 1934

Erfreuliche Entwicklung — Vertrauen zur Kasse

Die Bezirks-Sparkasse Durlach hat den Geschäftsbericht für das Jahr 1934 bekannt gegeben.

Die Bezirks-Sparkasse Durlach ist eine öffentliche, mündelsichere Spar- und Kreditanstalt. Bürgende Gemeinden sind: Die Stadt Durlach, sowie die Gemeinden Berghausen, Grünwettersbach, Hagsfeld, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Palmbach, Söllingen, Stupferich, Untermutschelbach, Wolfartsweier und Wöschbach.

Neben dem Hauptgeschäft werden noch eigene Zweigstellen unterhalten: in Berghausen, Grünwettersbach, Hagsfeld, Jöhlingen, Söllingen, Stupferich und Wöschbach.

Auf den eigentlichen Geschäftsbericht eingehend, ersieht man zunächst unter der Rubrik „Allgemeines" die Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Festigung des Vertrauens hat einen weiteren fühlbaren Aufschwung auf allen Gebieten gebracht.

Die erzielten Erfolge sind in 1. Linie der Reichregierung und ihren Gliederungen zu verdanken, die in der Arbeitsbeschaffungspolitik ihren begonnenen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit kraftvoll weiter geführt und zur Erreichung ihrer Ziele noch weitere gesetzgeberische Maßnahmen mit Erfolg zur Durchführung brachten.

In der Stadt Durlach und in den Verbandsgemeinden hat sich die Verminderung der Arbeitslosigkeit recht günstig ausgewirkt. Dadurch, sowie durch die weitere günstige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft, hat auch das Gesamtgeschäft des Instituts eine weitere Steigerung erfahren.

Der Gesamtumsatz ist im Berichtsjahre um 7 Millionen von 93 Millionen auf 100 Millionen Reichsmark gestiegen. Allein der Umsatz im Giro- und Kontokorrentverkehr ist von 48 Millionen auf 52 Millionen Reichsmark angewachsen. In dieser Abteilung betrugen die Buchungsposten 327 000. Dies bedeutet eine Vermehrung gegenüber dem Vorjahre um 29 000. Die gesamten Spareinlagen belaufen sich auf **RM. 15 660 000.—** und haben sich gegenüber dem Vorjahr um RM. 92 000.— vermehrt. Die den Spareinlagen gutgeschriebenen Zinsen betragen RM. 494 800—. Die Giro- und Konto-Korrenteinlagen **RM. 776 600.—**. Die Zahl der Sparbücher im Neugeschäft beträgt **19 338** und hat sich im Berichtsjahr um **946** vermehrt. Hinzu kommen noch 17 686 Aufwertungssparbücher, sodaß sich die Gesamtspareinlagen auf 37 024 Sparbücher verteilen.

Auch im Berichtjahre 1934 ist die Bezirkssparkasse mit Rücksicht auf die soziale Notlage ihrer Altsparer bei der Auszahlung der Aufwertungsspareinlagen über die gesetzlich freigegebene Quote beträchtlich hinausgegangen. An Aufwertungsspareinlagen wurden RM. 430 000.— zurückbezahlt.

Im Berichtsjahre wurden für Zwecke der Arbeitsbeschaffung von den Einlegern in erheblichem Maße Gelder abgezogen. Die Sparer haben sich dadurch den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen besonders auf dem Gebiet der Instandsetzung der Gebäude nicht entzogen, sondern große Mittel zur Durchführung dieser Arbeiten aufgewandt. Auch für die Neubautätigkeit wurden erhebliche Gelder beansprucht.

Wenn trotz dieser enormen Zahlungen, einschließlich der Zinsgutschriften, ein kleiner Einlageüberschuß erzielt werden konnte, so kann dieses Ergebnis für ein ganz besonderes Zeichen in der Gesundung unserer Wirtschaft angesehen werden.

Mit ganz besonderem Interesse hat sich die Bezirkssparkasse durch verstärkte Werbung dem Kleinsparverkehr und dem Jugendsparen zugewandt. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Lehrer unserer Schulen in der Stadt Durlach und unserer Verbandsgemeinden, die der jungen Generation den sittlichen Wert des Sparens näher bringen, ist es möglich geworden, im Berichtsjahr für RM. 12 000.— Sparmarken in den Schulen abzusetzen. Gegenüber dem Vorjahre wurde eine Mehreinnahme von RM. 2 500.— erzielt.

Auch die Beliebtheit der Heimsparkasse kommt im Berichtsjahre ganz besonders zum Ausdruck. Die Teilnehmerzahl hat sich um 220 vermehrt und hat Ende 1934 **1604** erreicht. Es fanden 802 Entleerungen statt mit einem Gesamtbetrag von rund RM. 12 900.—.

Der durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ins Leben gerufenen Einrichtung des Reisesparens hat die Bezirkssparkasse die gebührende Unterstützung nicht versagt. Sie hat in den Betrieben eine planmäßige Werbung zur Durchführung gebracht. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Teilnehmerzahl bis zum heutigen Tage beträgt über 800 bei einer einbezahlten Sparsumme von RM. 7 000.—

Dem Giroverkehr wurde durch Werbemaßnahmen besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Ein ganz besonderes Verdienst der Deutschen Sparkassen ist es, daß weite Kreise der Bevölkerung für den bargeldlosen Verkehr gewonnen werden konnten. Diese Einrichtung wird von der Bevölkerung in steigendem Maße benützt.

Trotzdem die Bezirkssparkasse im Berichtsjahre für die Rückzahlung von Aufwertungsspareinlagen große Beträge aufbringen mußte und außerdem von den Einlegern für Zwecke der Arbeitsbeschaffung erhebliche Gelder beansprucht wurden, konnten zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung die aus Darlehen und Kreditrückflüssen stammenden Gelder zum Teil wieder ausgeliehen werden. Zu diesem Zweck wurden im Berichtsjahre 220 Darlehen mit einem Gesamtbetrag von über RM. 300 000.— bewilligt und ausbezahlt.

Die Kapitalien der Bezirkssparkasse sind wie folgt angelegt und setzen sich zusammen:

1. Hypothekendarlehen und Grundstückskaufgelder	2189	Posten	RM. 9 838 137.31
2. Lombarddarlehen	5	Posten	RM. 6 062.80
3. Baudarlehen	138	Posten	RM. 1 820 807.10
4. Darlehen auf Schuldschein	1648	Posten	RM. 732 722.42
5. Wechsel	209	Posten	RM. 41 703.09
6. Anlagen in laufender Rechnung bei Banken und Privaten	1046	Posten	RM. 3 128 680.26

Die Hypothekendarlehen verteilen sich nach der Höhe der Darlehen:

a) nach Größenklassen:

bis einschließlich		mit einem Gesamtwert von:	
RM. 1 000	= 595	Posten	RM. 327 960.33
„ 1 001—5 000	= 1090	„	„ 3 030 000.—
„ 5 000—20 000	= 440	„	„ 3 880 700.—
„ 20 000—50 000	= 56	„	„ 1 432 000.—
über „ 50 000	= 8	„	„ 880 785.—
zusammen wieder:	2189 Darlehen	=	RM. 9551 445.33

die Darlehen auf Schuldschein und in laufender Rechnung setzen sich wie folgt zusammen:

a) nach Größenklassen:

bis einschließlich		mit einem Gesamtbetrag von:	
RM. 200	= 905	Posten	RM. 121 694.49
„ 500	= 671	„	„ 267.200.—
„ 1000	= 420	„	„ 322 100.—
„ 2000	= 307	„	„ 460 200.—
„ 5000	= 239	„	„ 745 690.—
„ 10 000	= 86	„	„ 609 960.—
„ 15 000	= 32	„	„ 417 700.—
„ 20 000	= 10	„	„ 191 400.—
„ 30 000	= 17	„	„ 389 510.—
über „ 30 000	= 7	„	„ 292 364.—
Baudarlehen	138	„	„ 1 820 807.—
	2832	Posten	RM. 5 638 625.49

b) nach Berufsständen:

a) Handwerker und Kleingewerbe	485	Posten	RM. 803 154.49
b) Kaufleute, Händler, Gastwirte	220	„	„ 727 284.—
c) Landwirte	390	„	„ 205 612.—
d) Kleinindustrie-Unternehmungen	54	„	„ 228 115.—
e) Beamte u. Angestellte	438	„	„ 432 918.—
f) Arbeiter, Gesellen, Hausangestellte und sonstige Lohnempfänger	860	„	„ 635 296.—
g) freie Berufe u. Rentner	120	„	„ 143 335.—
h) Vereine, Stiftungen	30	„	„ 90 168.—
i) Sonstige	97	„	„ 451 936.—
k) Baudarlehen unt. Bürgschaft der Stadtgemeinde Durlach	138	„	„ 1 820 807.
	2832	Posten	RM. 5 638 625.49

In voller Verantwortungsfreudigkeit bleibt die Bezirkssparkasse bemüht, die Zinssenkungsbestrebungen der Reichsregierung nach Kräften zu unterstützen. An Zinsen werden z. Zt. berechnet:

Für Hypothekendarlehen	5 %
„ Bürgschafts- und sonstige Darlehen	5½ %
„ Konto-Korrentkredite	5¾ %
„ Baudarlehen unter Bürgschaft der Gemeinde	5 %
„ Gmeindedarlehen	5 %

Bemerkt sei noch, daß die Bezirkssparkasse im Berichtsjahre für das Winterhilfswerk einen Betrag von RM. 1 500.— bewilligt und sich außerdem an verschiedenen nationalen Spenden mit namhaften Beträgen beteiligt hat. Der erzielte Reingewinn des Jahres 1934 mit RM. 55 874.13 kommt nicht zur Verteilung, sondern wurde zu Rücklagen und Abschreibungen verwendet, sodaß sich die Gesamtrücklage auf RM. 1 209 518.20 beläuft.

Bei diesen außerordentlich hohen Reserven und bei den strengen Vorschriften für die Kapitalanlagen, bietet die Bezirkssparkasse ihren Einlegern die größtmöglichste Sicherheit, da auch insbesondere für die Verbindlichkeiten die Stadt Durlach und weitere 12 Verbandsgemeinden haften.

In zäher Aufbauarbeit war die Bezirkssparkasse bemüht, das Vertrauen der Sparer zur Reichsmarkwährung wieder zu gewinnen und den Sparsinn zu wecken. In ihrem Bestreben, dem privaten und öffentlichen Wirtschaftsleben des Heimatgebietes uneigennützig und wirksam zu dienen, wünschen wir ihr für die Zukunft besten Erfolg.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 4. Juli

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,885	41,965
England (1 Pfund)	12,25	12,29
Frankreich (100 Frc.)	16,405	16,445
Holland (100 Gulden)	168,71	169,05
Italien (100 Lire)	20,42	20,46
Norwegen (100 Kr.)	61,62	61,74
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,22	63,34
Schweiz (100 Frc.)	81,12	81,28
Tschechoslowakei (100 Kr)	10,34	10,36
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,480	2,484

Börsen

Berliner Börse vom 4. Juli. Die Börse verkehrte weiterhin sehr ruhig, das Geschäft hat zum Teil infolge der Ferienzeit weiter nachgelassen. Die Tendenz war nicht ganz einheitlich, aber doch ziemlich freundlich. Der Rentenmarkt war wieder sehr still. Reichsanleihen im allgemeinen gehalten.

Stuttgarter Börse vom 4. Juli. Die Umsätze bewegten sich wieder in engen Grenzen. Teilweise setzten sich noch Besserungen durch, denen aber auch vereinzelt Abbröckelungen gegenüberstanden. Am Aktienmarkt wurde die Nachfrage nach Stuttgarter Hofbräu 1 höher (115) befriedigt. Cement Heidelberg auf 119 (plus 1,25) gebessert. Feinmech. Tuttlingen per Kasse auf 84 (plus 1) anziehend. Farben 1 schwächer (151). Daimler fast gehalten (96,25—96). MWF. auf 113,75 abbröckelnd. Am Rentenmarkt waren von Stadtanleihen 4,5prozentige Ulmer 0,5 höher gesucht (97,75). 6prozentige Heilbronner 0,25 niedriger (97). Goldpfandbriefe unverändert. Industrieobligationen verschiedentlich höher.

Märkte

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe vom 3. Juli. Weizen 22.10, Roggen 18.10, Braugerste 20.50 bis 21.50, Futtergerste 16.90, Hafer 17.55, Weizenmehl 28.65, Roggenmehl 24.80, Weizennachmehl 17—17.25, Weizenbollmehl 14—14.25, Weizenkleie 10.85—11.15, Roggenbollmehl 13.75 bis 14, Roggenkleie 10.62—10.92, Biertreber 17.75—18, Malzkeime 15.50 RM. Alles per 100 Kilo. Wiesenheu neu 3.50—3.75, Luzerne neu 4—4.25, Stroh 2.50—2.90 RM. je per Zentner.

Neue Preisfestsetzung für Hühnereier. Nachdem die Eierpreise vier Monate hindurch unverändert den niedrigsten Stand des Jahres gehalten haben, jetzt nunmehr nach Beendigung der Eierschwemme, die alljährlich saisonbedingte Angleichung an die Winterpreise ein. Demgemäß sind bei der soeben erfolgten Preisfestsetzung die Erzeugermindestpreise, sowie die Großhandelsübernahmepreise für Hühnereier mit Wirkung vom 4. Juli 1935 ab um durchschnittlich ½ Pfg höher notiert worden. Nach Räumung seiner Bestände dürfte auch der Kleinhandel dieser Angleichung folgen.

*

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Die Börse war wie in der Vorwoche so auch in dieser Woche zwar still, aber doch überwiegend fest. Trotz mangelnder Anregung hatten Aktien auf fortgesetzte kleinere Käufe aus der Privatkundschaft etwas höhere Kurse. Anscheinend wurden Couponerlöse am Aktienmarkt angelegt, während eine Rückwirkung des Coupons-Termins auf dem Rentenmarkt wenig zu spüren war. Besonders gefragt waren von den Aktien Elektro-Montanwerte. Auch für Reichsbankanteile bestand erhebliche Kaufneigung. In Kaliwerten machte sich Materialmangel bemerkbar. Der Rentenmarkt war recht still. Auch Auslandsrenten lagen sehr ruhig.

Geldmarkt. Der Halbjahresultimo ist verhältnismäßig glatt verlaufen. Der Geldbedarf war erhöht, hielt sich jedoch in normalen Grenzen. Tagesgeld zog etwas an. Der Absatz von Solawechseln der Golddiskontbank und Reichsschatzanweisungen war ruhig. Die Grundverfassung des Geldmarktes blieb durchaus leicht, zumal die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung dem Markt immer wieder neue Mittel zuführt.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist mit 101,1 gegenüber der Vorwoche (101,3) um 0,2 Prozent gesunken. Niedriger lagen die Preise für Agrarstoffe und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren. Die Preise der industriellen Fertigwaren waren im Durchschnitt unverändert. Zurzeit werden etwa ebensoviel Industriewaren erzeugt wie um die Jahreswende 1929/30. Aber stärker als damals ist unsere Wirtschaft heute auf Anlagegüter eingestellt; die gleichzeitige Stagnation der Verbrauchsgütererzeugung dürfte — abgesehen von der Frage der Rohstoffversorgung — eine einmalige und vorübergehende Erscheinung sein, denn die Kaufkraft der Bevölkerung ist ständig im Steigen. Eine Hebung der Kaufkraft ergibt sich aus erhöhtem Lohneinkommen, allerdings nur bei gleichbleibenden Preisen. Für diese Voraussetzung sorgt aber die nationalsozialistische Verwaltung mit durchgreifenden Mitteln.

Viehmarkt. Infolge der anhaltenden Heuernte war die Anlieferung auf den Schlachtviehmärkten geschmälert. Infolge des heißen Wetters blieb aber auch die Nachfrage mengenmäßig beschränkt. Die Preise waren bei Großvieh, Kälber und Schweinen leicht befestigt.

Holzmarkt. Am Holzmarkt hält sich das Angebot auf der jahreszeitlich gewohnten bescheidenen Höhe. In den Preisen ist keine Veränderung eingetreten.

*

Schweinemarkt in Ettlingen vom 3. Juli 1935.

Zugefahren: 14 Ferkel und 95 Läufer. Verkauft: 13 Ferkel und 89 Läufer. Preis für Ferkel 33—42 ℳ das Paar, für Läufer 48—65 ℳ das Paar.

Aus Stadt und Land

Steuerkalender für den Monat Juli 1935.

Es sind zu entrichten am:

1. 7. 1935: Die zweite Hälfte der Gebäudeversicherungsumlage 1934.

5. 7. 1935: Die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bezw. den ganzen Monat Juni 1935.

10. 7. 1935: Die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Juni und das zweite Kalendervierteljahr 1935 (keine Schonfrist mehr).

15. 7. 1935: Die Grund- und Gewerbesteuervorauszahlungen für das zweite Viertel 1935 nebst Landeskirchensteuerzuschlag.

20. 7. 1935: Die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Mts. Juli, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200 RM. übersteigt.

Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweitmaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 5. Juli 1935.

Verkehrsunfälle. Am Donnerstag nachmittag gegen 13,20 Uhr stieß ein in östlicher Richtung durch die Kaiserallee fahrender Kraftradfahrer bei der Schillerstraße mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Die Ehefrau des Kraftwagenführers wurde durch den Anprall im Gesicht verletzt und ihr mehrere Zähne eingestoßen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Schuld an dem Zusammenstoß ist der Kraftradfahrer, weil er die linke Straßenseite eingehalten hatte.

Gestern nachmittag gegen 16 Uhr erfolgte an der Straßenkreuzung Seminar- und Bismarckstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer, der unter das Auto zu liegen kam, zog sich im Gesicht erhebliche Verletzungen zu und mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Einladung!

Die Hitlerjugend, Gebiet 21, Baden, lädt hierdurch alle Leser herzlichst ein, das

Südwestmarklager 1935

vom 28. Juli bis 6. August bei Offenburg zu besuchen! Ein kleines Dorf, ein Zeltdorf, aber für 8000 Jungen ein großes Erlebnis! Wir erwarten Sie bestimmt! — Heil Hitler!

Hitlerjugend, Gebiet Baden.

Das Wetter

für Samstag

Der westliche Hochdruck besteht fort. Unter seinem Einfluß ist für Samstag vielfach heiteres, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Wer noch keine Lehrstelle hat . . . . !

(Was Mädchen, Meisterinnen, Hausfrauen und Eltern denken)

Wie es wohl einem 14- oder 15jährigen **Mädchen**, das nicht mehr zur Schule geht, heute zumute sein mag, wenn es „noch immer keine Lehrstelle" hat? Schon Monate vor der Schulentlassung freute es sich darauf, nun bald „draußen" mitzuarbeiten, einen „Beruf" zu erlernen, Pflichten zu übernehmen und womöglich — mit Hilfe des kleinen Lehrgeldes — die Eltern zu unterstützen. Vielleicht durfte es sich schon mehrmals bei einer Meisterin oder in einer Firma vorstellen! — wie verlockend sahen die hübschen Hutmodelle aus! — wie bewegt ging es zu in dem Kurzwarengeschäft, und etwas ältere Mädchen schalteten und walteten dort schon als „Lehrlinge"! Man sah ihnen förmlich an, daß sie hier schon allerlei gelernt hatten. Wie glücklich mußten sie sein! — Leider hat es bis jetzt mit der eigenen Einstellung gar nicht geklappt. Woran liegt das nur? Und sie zerbrechen sich den Kopf, Annemarie, Lore und Herta, wie es möglich war, daß ausgerechnet sie leer ausgingen, während doch einige von ihren Klassenkameradinnen inzwischen längst ihren Platz gefunden haben.

Was sagen die Eltern dazu? Sie klagen auch. Ja, die Tochter wird doch viel zu alt für eine Lehre, wenn nicht bald ein Lehrvertrag abgeschlossen wird. Im Frühjahr 1936 wird das Mädel ja schon 15 oder 15½ Jahre alt sein! Nein, es ist fast unmöglich, länger zu warten; die Lehrstelle müßte sofort zu finden sein. Gibt es nicht genügend große Werkstätten und Firmen in der Landeshauptstadt und in ihrer Umgebung?

Wollt Ihr auch wissen, **wie die Lehrmeisterinnen, die Betriebsführer, die Geschäftsinhaber, die wir befragten, sich geäußert haben?** Man kann nicht das Unmögliche von uns verlangen, sagen sie. Wir haben so viele Lehrlinge und Lehrmädchen zum Frühjahr eingestellt, als wir beschäftigen und ausbilden können. Wir werden selbstverständlich jede weitere freiwerdende Lehrstelle dem Arbeitsamt melden, aber den ganzen Mädchenjahrgang 1920/21, der an Ostern entlassen wurde, aufzunehmen, ist ganz ausgeschlossen. Dazu ist dieser Jahrgang, einer der stärksten Nachkriegsjahrgänge, viel zu groß, — bedenken Sie nur, über 800 Mädchen allein in Karlsruhe! Uebrigens, wie meinen Sie, die Mädchen wären nächstes Jahr zu alt? Ja, wissen Sie nicht, daß auch in diesem Frühjahr viele Mädchen Lehrstellen bekamen, die schon voriges Jahr entlassen wurden? Viele von uns ziehen sogar diese um 1 Jahr älteren und geschickteren Mädchen vor; die erste Voraussetzung für eine Einstellung bleibt natürlich immer, daß die erforderlichen Fähigkeiten mitgebracht werden. Die zweite Voraussetzung — aber das ist ja eigentlich selbstverständlich — ist diese: die Mädchen dürfen nicht nach der Entlassung eingerostet sein, wie wir das nennen. Wer das ganze Jahr daheim bleibt und abwartet, wann endlich die Stunde der „Lehrlingswerdung" schlägt, nur ab und zu der Mutter ein wenig hilft, der, so meine ich, hat nicht den richtigen Zipfel erwischt. „Wer rastet, der rostet"; auch der Besuch der Pflichthandelsschule macht das nicht besser. Viel lieber stellen wir solche Mädchen ein, die sich im ersten Jahr nach der Entlassung **gründlich** weitergebildet haben und **die das Leben irgendwo herzhaft und frisch angepackt haben in einer unermüdlichen, täglichen und regelrechten Arbeit.** Sie haben recht: die Fachschulen sind dafür auch ausgezeichnet, bloß können nicht alle Eltern das Schulgeld aufbringen. Aber da ist doch eine andere Einrichtung getroffen worden, erinnere ich mich recht? das Hauswirtschaftliche Jahr!, eine Maßnahme der Regierung, die es längst schon kommen sah, daß ein großer Teil unserer Mädchen ohne Lehrstelle bleiben würde, eine sehr weitsichtige Maßnahme. Wir haben sehr gute Erfahrungen gemacht mit solchen Mädchen, die das Hauswirtschaftliche Jahr schon hinter sich haben. Sie sind flinker und anstelliger als manche anderen und wissen eher, worauf es beim Arbeiten ankommt. Aber hören Sie doch darüber einmal **eine Hausfrau:** Der Sinn des Hauswirtschaftlichen Jahres ist nicht eine **berufliche** Ausbildung für die Hauswirtschaft, sondern die Vorbereitung unserer deutschen Mädchen für ihre späteren fraulichen Aufgaben. Die Mädchen werden in einer Art Treueverhältnis in Privathaushalten schlicht um schlicht aufgenommen und lernen und arbeiten dort unter der mütterlichen Obhut der Hausfrau. In den Bezirken Karlsruhe, Durlach und Ettlingen wurden bis jetzt 70 Vereinbarungen für ein Hauswirtschaftliches Jahr abgeschlossen. — Es gibt aber noch weit mehr Hausfrauen, die das warme Herz und die Fähigkeit und Kenntnisse haben, ein junges Menschenkind durch ein Jahr hindurch zu leiten, und es gibt noch weit mehr Mädchen, die bereit sind, diese andere Art von Arbeitsdienst zu leisten, die bereit sind, zu lernen, was sich ihnen jetzt bietet und was sie für die spätere Lebenszeit ohnehin brauchen. Mädchen, die auch den Wunsch haben, die Eltern zu entlasten in ihrer Sorge um die Ernährung der Kinder.

Hausfrauen und Mädchen! Meldet Euch sofort beim Arbeitsamt, Karlsruhe, Berufsberatung, Gartenstr. 47 III., Tel. 5270!

Obstessen ist gesund

bld. Wenn auch in Deutschland die Obstkuren immer mehr Beifall finden, so geschieht dies doch lange nicht in dem Maße, wie es sein sollte und wie es namentlich in Amerika und England der Fall ist, wo das Obst in den verschiedensten Formen, besonders als Fruchtsaft und Marmelade, genossen wird. Dem Obst kommt als Heilfaktor ein hervorragender Platz in der Lebensweise des Menschen zu, da jede Obstart infolge ihrer vielerlei Nährsalze, Säuren u. Zuckergehalte erheblich gesundheitsfördernd ist. Der große Wassergehalt des Obstes läßt den Obstgenuß wegen seiner durstlöschenden Wirkung gerade zur Sommerzeit als besonders vorteilhaft erscheinen, zumal damit gleichzeitig eine gründliche Durchspülung der Innenorgane des Körpers, besonders der Nieren, einhergeht.

Erquickend und gleichzeitig die Verdauung fördernd, gehören die Kirschen neben der Erdbeere jetzt zu den wohlschmeckendsten und begehrtesten Genüssen. Ob roh, gekocht, als Kirschenmus und Kirschenkompott, wird die Frucht von Jung und alt gern gegessen. Schon im Altertum wurde die Kirsche als ein die Diät förderndes Mittel geschätzt und bei Leberkrankheiten, Blutarmut und Körperschwäche sehr empfohlen. Und was man nicht alles von der Kirsche verwerten kann! So bereitet man aus den Steinen durch Auspressen ein dem Mandelöl sehr ähnliches fettes Oel. Aus den Steinen der Sauerkirsche läßt sich eine Tinktur herstellen, die ein beliebtes Hausmittel gegen Steinbeschwerden abgibt. Nicht vergessen werden darf, daß die frischen Kirschen, entsprechend verarbeitet, das so beliebte Kirschwasser liefern, das ebenfalls ein die Verdauung stark begünstigendes Heilmittel bedeutet. Selbst die Kirschenstiele lassich als Tee verwenden, der bei leichteren Erkältungskrankheiten, namentlich bei Kindern, gute Dienste leistet.

Nur eines muß beim Obstgenuß als oberster Grundsatz gelten: Niemals sollte es unterlassen werden, gekauftes frisches Obst durch einmaliges Abwaschen der Früchte mit reinem Wasser von den ihm anhaftenden Unsauberkeiten zu befreien. Man muß immer damit rechnen, daß auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher das Obst durch viele Hände geht und die Möglichkeit besteht, daß dabei Krankheitserreger unbemerkt übertragen werden können. Bei Beobachtung dieser kleinen Mühe aber können die köstlichen, Herz und Sinn ergötzenden Früchte nur eine heilsame und die Gesundheit fördernde Wirkung haben.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Karlsruhe

Karlsruhe, 4. Juli. Das Schöffengericht verurteilte den 27jährigen Gottfried Kaestel und den 28 Jahre alten Richard Lünemann, beide aus Baden-Baden, wegen Diebstahls Betrugs und Amtsanmaßung zu je 14 Monaten Gefängnis und den 36 Jahre alten Heinrich Jastrow aus Baden-Baden zu einem Jahr Gefängnis. Die Angeklagten hatten bei dem Einbruch in die Wohnung eines Hauptlehrers in Baden-Baden für 1000 RM. Schmucksachen gestohlen und bei einem weiteren Einbruch eine Briefmarkensammlung im Werte von 2000 RM. erbeutet.

Brandstifterin erhält Zuchthaus

Freiburg. 4. Juli. Mißliche Familienverhältnisse brachten die angeklagte Elise Luise Guth geb. Flüge aus Lahr auf den Gedanken, Feuer zu legen. Ein unbewohnter Schopf in Herbolzheim, der in der Nähe eines Häuserkomplexes lag, in dem auch die Angeklagte wohnte, wurde von ihr im März d. J. in Brand gesteckt. Das Schwurgericht verurteilte die Brandstifterin zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

Turnen · Spiel · Sport

Wer wird badischer Meister?

Am kommenden Samstag und Sonntag ermitteln die Leichtathleten in der Breisgaumetropole Freiburg die Meister des Gaues XIV Baden.

Ueber 50 Vereine haben 160 Teilnehmer gemeldet, die an 220 Meldungen abgegeben haben. Von den Vereinen von Karlsruhe und Umgebung haben gemeldet: Arbeitsdienst Durlach seinen bekannten Langstreckler Werner der für beide Langstrecken gemeldet hat. Die Turnerschaft Durlach schickt Schmidt und Rögelein in den Kampf, VfB. Eppingen den zur Karlsruher Trainigsgemeinschaft zählenden Langstreckler Blösch. Phönix Karlsruhe entsendet Hard und Frl. Seitz, der KFV. ist durch Wirth, Steinmetz und Locke vertreten. Vom KTV. 46 startet Nägele, während der MTV. durch Kullmann, Bertrams, Warnke, Schmidt, Winkler, sowie Frl. Stichling und Frl. König nach dem begehrten Meistertitel greifen Bührer, Müller, Baumstieger, Geist und Horn werden die Farben des Polizeisportvereins Karlsruhe zeigen und für den Postsportverein gehen Joachim, Mattes und Veit an den Start. Der durch seine Kämpfe bei der Karlsruher Trainingsgemeinschaft bekannte Kurzstreckler Habel startet für seinen Verein Sp.V. Schwetzingen. Was dürfen nun unsere Vertreter alles erwarten?

In den Kurzstrecken ist Neckermann-Mannheim z. Zt. einer der schnellsten Leute in Deutschland, Steinmetz wird sich wohl nach Kampf mit dem zweiten Platz begnügen müssen. Ueber 400 m kann sich Habel sehr wohl plazieren, der dritte Platz mindestens sollte ihm sicher sein. Für 800 m gilt Schmidt-Durlach als Geheimtip. Wenn auch Nehb ein großer Gegner ist und eine der besten deutschen 800 m Zeiten gelaufen hat, die Art wie Schmidt erst wieder am Sonntag lief, läßt von ihm noch allerhand erwarten. Wenn Rögelein über 1500 m taktisch besser läuft wie beim Städtekampf gegen Mannheim, dann sollte es ihm zur Plazierung reichen, Hardt hat man noch zu wenig in großen Rennen über 1500 gesehen, um sich ein Bild zu machen. Ueber 35 km geht Wirth-KFV., der badische 30 km-Meister, an den Start. Er hat nur wenig Gegner, sodaß er sich sein Rennen selbst machen muß, diese Meisterschaft sollte ihm eigentlich nicht zu nehmen sein. Im 40 km-Gehen trifft Locke-KFV. wieder auf seine Widersacher vom Gepäckmarsch, die Freiburger Skigilde um Winterhalter. Es wird sehr schwer halten, in diese Langstreckenkameradschaft eine Bresche zu schlagen. Die 400 m Hürden sind eine offene Sache, Strobel vom Polizeisportverein sollte die Sache meistern können. 14 Mann wollen badischer Hochsprungmeister werden, darunter vier Karlsruher, Schmidt und Warnke vom MTV. und Geist von der Polizei, sowie Veit vom Postsportverein. Wird es einem von ihnen gelingen, zur Spitzengruppe vorzustoßen? Unter den 14 Weitsprunganwärtern ist Baumstieger der einzige Karlsruher. Er geht unbeschwert an den Start, unter den Plazierten wird er auf alle Fälle zu finden sein. Auch der Diskuswurf ist von 14 Mann — eine sehr häufige Zahl — bestritten. Schmidt-MTV. und Müller-Polizei, unsere beiden Vertreter gegen Elsaß, werden mit dabei sein. Wird Müller seine Meisterschaft wieder erringen können? Im Kugelstoßen ist Merkle-KTV. Karlsruhes stärkste Waffe stumpf, er muß wegen Verletzung aussetzen. Nägele, der auch gegen das Elsaß gefallen konnte, wird ihn vertreten. Im Hammerwerfen hat Karlsruhe zwei Eisen im Feuer. Bührer von der Polizei und Nägele vom KTV. Einer dieser beiden wird Meister werden. Wird es der bedächtigere Bührer sein oder der jugendliche Nägele? Daß Kullmann den Speerwurf gewinnt, ist ganz programmäßig, jede andere Lösung wäre eine Ueberraschung. Frl. Seitz sollte 100 m-Meisterin werden, wie auch Frl. Stichling Aussichten hat, Diskusmeisterin zu werden. Im Speerwerfen wird sie sich wohl mit einem Platz hinter Frl. Weßkott-Mannheim zufrieden geben müssen. Wenn Frl. König-MTV. kein Lampenfieber hat, sollte sie auch mit in die Hochsprung-Entscheidung eingreifen können. Mag nun die eine oder andere Hoffnung sich nicht erfüllen, das ist sicher, daß eine ganze Anzahl Meisterschaften in die Landeshauptstadt wandern werden. CMZ.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Bezirks-Sparkasse Durlach

Oeffentliche mündelsichere Spar- und Kreditanstalt

Bilanz auf 31. Dezember 1934

Aktiva:

		RM
1. Kassenvorrat		79208.50
2. Guthaben bei Banken und Postscheckamt		43584.29
3. Darlehen in laufender Rechnung an Private		3085095.97
4. Darlehen auf Hypothek		9551445.33
5. Grundstückskaufgelder		286691.98
6. Wertpapiere		55200.—
7. Darlehen an Gemeinden		998766.12
8. Einlagen beim Bad. Sparkassen u. Giroverband		381900.—
9. Lombard-Darlehen		6062.80
10. Darlehen auf Schuldschein		732722.42
11. Baudarlehen		1820807.10
12. Wechsel		41703 09
13. Einnahme-Rückstände		226545.12
14. Grundstücke		217600.—
15. Gerätschaften		50000.—
16. Stückzinsen		177048.39
Avale	RM 454115.74	
Unverzinsliche Zusatzforderungen	RM 8559.80	
		17754381.11

Passiva:

		RM
1. Spareinlagen		14612367.32
2. Spareinlagen — Termingeld-Konten —		1048123.55
3. Giro- und Kontokorrenteinlagen		776602 61
4. Anlehenskapitalien		98814.48
5. Ausgaberückstände		8954.95
6. Rückstellungskonto		387663.53
7. Nach Verteilung des Gewinns von 1934. welcher wie folgt verwendet wurde:		
a) Abschreibungen an Gebäuden	RM 55357.54	
b) Auffüllung der gesetzlichen Rücklagen	RM 516.59	
zusammen	RM 55874.13	
beträgt die gesetzliche Rücklage		821854.67
Avale	RM 454115.74	
Unverzinsliche Zusatzforderungen	RM 8559.80	
		17754381.11

Berechnung der gesetzlichen Rücklage:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5% aus RM 16437093.48 Einlagen . . . . . RM 821854.67
Sie beträgt auf Schluß des Jahres . . . . . RM 821338.08
Zuweisung vom Reingewinn . . . . . RM 516.59 = RM 821854.67

DURLACH, den 1. April 1935

Bezirks-Sparkasse Durlach — Oeffentliche Verbandssparkasse

Das Meter 60 Jahre alt

bld. Das Meter, nach dem wir heute alle Entfernungen berechnen, ist dieses Jahr 60 Jahre alt geworden. Auf einer Gelehrtenkonferenz am 20. Mai 1875 wurde die convention du metre in Paris von 19 Staaten unterzeichnet, durch die in dem weitaus überwiegenden Teile Europas nach Jahrhunderten schlimmster Verwirrung ein einheitliches Längenmaß eingeführt wurde. In Wirklichkeit aber ist das Metermaß älter als 60 Jahre. Das metrische System ist eine Errungenschaft der französischen Revolution, und es hat lange gedauert, bis es in den europäischen Ländern einheitlich durchgeführt war; besonders in England waren die Widerstände gegen das metrische Maß sehr groß. Jahrhunderte lang maß man mit Spanne, Fuß und Elle und die Aeltesten von uns können sich noch erinnern, daß sogar in den einzelnen deutschen Ländern die Messungen sehr verschieden waren. In Bayern rechnete man nach Klaftern, in Braunschweig zählte die Rute 16 Fuß, in Sachsen-Meiningen 14 Fuß usw. Am 17. August 1868 traten die Länder des norddeutschen Bundes dem metrischen System bei. Das Normalmeter ist heute ein Maß, das ungefähr dem zehnmillionsten Teil eines Erdquadranten entspricht. Das Urmeter, das für alle Vergleiche und Eichungen in Deutschland maßgebend ist, liegt in der Reichsanstalt für Maß und Gewichte, die der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin-Charlottenburg angegliedert ist.

Vorsichtsmaßnahmen für Pferdebesitzer

bld. Die heißen Tage fordern immer wieder Opfer an Pferden infolge Hitzschlags, obwohl sich die meisten Fälle ohne besondere Kosten und Aufwendungen bei genügender Vorsicht vermeiden lassen würden. Man gebe den Pferden während der heißen Jahreszeit vor allen Dingen öfter und genügend frisches Wasser als Getränk (Tränkeimer mitnehmen). Man lasse sie bei starker Anstrengung öfter an schattigen Stellen halt machen und einige Minuten ausruhen. Man vermeide es möglichst, die Pferde während der heißesten Tagesstunden (12—15 Uhr) zur Arbeit zu verwenden. Der Beginn der Erkrankung an Hitzschlag zeigt sich an einer rasch zunehmenden Ermattung, Schwanken, Stolpern, ängstlichem Blick, angestrengter Atmung. Bei dem ersten Auftreten solcher Anzeichen spanne man sofort aus, bringe den Patienten an einen schattigen Platz, begieße den Kopf des Pferdes und seine Beine mit frischem Wasser und rufe sofort einen Tierarzt. Pferde, die sofort bei den ersten Anzeichen der Erkrankung an Hitzschlag nicht außer Dienst gestellt und in dieser Weise behandelt werden, sind in der Regel verloren.

Auffällig viel Pferde sieht man jetzt bei der warmen Jahreszeit mit durchgezogener Brust. Woher kommt das? Schweiß und Schmutz machen das Geschirr unsauber und scheuern die Brust durch. Es ist deshalb dringend notwendig, die Brust des Pferdes morgens und abends mit Wasser abzuwaschen. Sind schon wunde Stellen vorhanden, so gieße man etwas essigsaure Tonerde hinzu. Auch das Geschirr muß innen gut gesäubert werden. Empfehlenswert ist es auch, wenn das Geschirr mal etwas höher, mal tiefer vorgelegt wird, damit der Druck nicht immer auf derselben Stelle liegt. Nötigenfalls muß das Blattgeschirr durch ein Kummet ersetzt werden. Eine Wohltat für das Tier ist es, wenn Augen und Nüstern mit klarem Wasser ausgewaschen und die Füße mit Wasser übergossen werden. Vergeßt nicht, das Tier reichlich zu tränken, die Arbeit in der Sonne macht durstig. Euer Pferd wird Euch die kleine Mühe durch willigere Arbeit danken.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Todes-Anzeige

Nach kurzem Leiden wurde gestern abend 10½ Uhr unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Johannes Stützel

Gießermeister a. D.
Altveteran von 1870/71

im Alter von 87 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

DURLACH, den 4. Juli 1935.
Tiefentalstr. 2

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lisa Kopf, geb. Stützel
Anna Bausback Wtw., geb Stützel
Fam. August Stützel, Furtwangen
Heinrich Stützel, Leipzig
Emma Klenert, geb. Stützel
Karl Kopf, Betriebsleiter
Jakob Klenert

Die Einäscherung findet am Samstag, den 6. Juli 1935, vormittags 10½ Uhr im Krematorium in Karlsruhe statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute nachmittag 4 Uhr unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christoph Ammann

Städt. Arbeiter

im Alter von 62 Jahren.

DURLACH, den 4. Juli 1935.

In tiefer Trauer:
Familie Christoph Ammann, Durlach
„ Adolf Ammann, Bamberg

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Pfinzstraße 49a.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Luise Jörger Wtw.

geb. Schmidt

nach kurzer, schwerer Krankheit in die ewige Heimat abzurufen.

DURLACH, den 5. Juli 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Bestattung hat auf Wunsch unserer lieben Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Geschäftsverlegung u.-Empfehlung

Meine
Buchbinderei, Buchdruckerei
Bildereinrahmung u. Schreibwarengeschäft
befindet sich
Adolf Hitlerstraße 3 neben dem Wasserwerk

Meine werte Kundschaft bitte ich, das mir seither geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen

Otto Zachmann, Buchbindermeister
Telefon 183.

Größere Räume

auch **Keller, Stallung** günstig zu mieten gesucht
Angebote mit Angabe der Größe unter Nr. 430 an den Verlag erbeten.

Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volkstheaterspieler E.V.

Naturtheater Durlach
(Lerchenberg)

Leitung: Intendant Heinrich Pfaff

Samstag, den 6. Juli, 20 Uhr und
Sonntag, den 7. Juli, 16 Uhr

„Minna von Barnhelm"

— Lustspiel von G. E. Lessing —

Eintrittspreise: 1.— —.80 u. —.50 RM. Vorverkauf in Karlsruhe: Musikhaus Müller, Kaiserstr. 97, Verkehrsverein, Kaiserstr. 159. In Durlach: Musikhaus Weiß. In Vorbereitung: **„Lumpaci Vagabundus"** Posse von Nestroy.

Damen-Kniestrümpfe künstliche Waschseide	1.40 1.20 -.80
Burchard's „Start" künstliche Waschseide ein besonders feinmaschiger Damenstrumpf	1.25

Unsere
3 bekannten „Garantie" - Strümpfe:

„Girl" künstliche Waschseide	1.65
„1001" die gute Mattseide	1.95
„999" der Strapazierstrumpf, Kunstseide mit Flor plattiert	1.90

Kinder-Haferl-Söckchen
Baumwolle

Gr. 3	4	5	6	7	8
-.28	-.32	-.35	-.38	-.42	-.45

Burchard
Durlach, Adolf Hitlerstraße 56a

Turnerschaft Durlach 1846 E.V.

Wir veranstalten am kommenden **Sonntag, den 7. Juli 1935,** nachmittags **¼4 Uhr** auf unserem Turn- und Spielplatz auf der „Unteren Hub" beim Städtischen Gutshof ein

Großes
Schau- u. Werbeturnen

ausgeführt von **sämtlichen Abteilungen** unseres Vereins, wozu wir hiermit unsere werten Mitglieder beiderlei Geschlechts, sowie alle Freunde der Leibesübungen und der Jugend turnfreundlichst einladen.

Nach Abwicklung des Programms

KONZERT (Instrumental-Musikverein)

Für die Jugend finden am Vormittag ab 8 Uhr ebendaselbst **Wettkämpfe** statt, worauf wir ebenfalls aufmerksam machen.

Der Vereinsführer.

Kl. Laden

(Gewerberaum) mit Küche oder mit 3 Zimmerwohnung, Nähe Marktplatz, auf 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Eine schöne **Mansarden-Wohnung,** 2 Zimmer m Küche, auf 1 August z. verm. Zu erfr. i. Verl.

Eisbonbons

saure Drops, Erfrischungsbonbons,
¼ Pfund —.25 Pfg.
Geleefrucht Mischung, Pfeffermünz-Bruch, Eiswaffeln im
SÜSSEN LADEN
neben der Schwane.

Für die
Badezeit!

Kinder-Badeanzug 1 75	1.25
Damenbadeanzug reine Wolle	2.45
Badehauben	-.75
Strandsöckchen weiß und farbig	-.45

H. Schmeiser
am Schloßplatz.
Besichtigen Sie meine Auslage

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Im
Deutschen Haus, Aue

findet am **Sonntag, den 7. Juli 1935** ein großer
BUNTER ABEND
statt, veranstaltet von der **N. S. G. „Kraft durch Freude"** unter Mitwirkung des bekannten
Rundfunkhumoristen Max Paulsen
und seiner Künstlerschar.

Anfang **8** Uhr — Anfang **8** Uhr
— Kartenverkauf im „Deutschen Haus" —
Eintritt **40** Pfg. — Erwerbslose **20** Pfg.

Jungvolk!

Der für **heute Freitag, den 5. Juli 1935 angesagte Dienst fällt aus.**
Fritz Scharmann
m. d. F. d. Fähnlein 16 beauftragt.

Halbtagsmädchen

für Geschäftshaushalt gesucht.
Angebote unter Nr. 444 an den Verlag.

Arterienverkalkung

Hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-, Darmstörung., Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden
bekämpfen Sie vor durch:
Knoblauch - Beeren
„Immer Jünger"
Geschmack- und geruchlos.
Monatspackung Mk. 1.—
Zu haben: **Drog. Hinkelmann,** Ad Hitlerstr. 16, **Drog. Schaefer,** Ad Hitlerstr. 10.

Gesellschaft Solidia

Kommenden Samstag, den 6. ds. Mts. findet im Lokal unsere
Versammlung
statt. Beginn pünktlich 9 Uhr.
Wichtiger Tagesordnung wegen und Familien-Ausflug betr. erwartet zahlreiche Beteiligung.
Der Vereinsführer.

DO-MIN macht schlank,
DO-MIN macht nett.
Du wirst nicht krank,
Verlierst Dein Fett.
DO-MIN - das unschädliche, wirkliche Entfettungssalz
Adler-Drogerie
Hans Hinkelmann.

Neuhergerichtete
3 bezw. 2 Zimmerwohn.
mit Bad u. jeweils schöner Mansarde auf 1. August bezw. früher zu vermieten.
Näheres Telefon 565.

Inserieren bringt Erfolg!

Eier 10 Stück von **83** ₰ an
P. Schach
Adolf Hitlerstraße 25.

Sommerkost!

Pfannkuch-Puddingpulver

Vanille-Geschmack	Btl. 6
Mandel-Geschmack	Btl. 6
Schokolade-Geschm.	Btl. 8
Himbeersirup	Fl ab 25
Vollreis glasiert,	Pfd. 23 u. 21
Milchreis Moulmain	Pfd 29 u 27

Zum Einmachen:

Salizyl-Pergament	Rolle 18 u. 10
Einmachhilfe	Btl. 7
Einmachgewürz	Btl 10
Gelatine rot-weiß	Btl. 12
Opekta Fl. 1.53 u 86,	Pkt. 45
Einmach-Cellophan inkl Ringe u. Etiketts	Bl. 23

Kristallzucker Grießzucker Kandiszucker, Ansetzbranntwein, Kräuter- und Weinessig

Pfannkuch
3% Rabatt

Am Samstag, den 13. Juli 1935 im Lokal zur „Blume" (Aue) abends 8½ Uhr findet unsere diesjährige
Generalversammlung
statt.
Hierzu sind unsere werten Mitglieder herzlichst eingeladen, mit der Bitte, zahlreich zu erscheinen.
Die Tagesordnung richtet sich nach § 14 der neuen Satzungen und wird im Lokal bekannt gegeben.
Der Vereinsführer.

Sonnige **3 Zim.-Wohnung** m. Bad u. Zubeh auf 1 Okt oder früh. in gut Hause v Beamten-Wtw (2 Pers.) pünktl. Zahl. zu mieten gesucht, Bahnhofnähe bevorzugt. Angebote unter Nr. 443 an den Verlag.